



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

312 (7.7.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346994](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346994)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung incl. ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2.25 — ohne Bestellgeld. Bei erst. Minderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postschleife Nr. 17350 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle: E. 2. Haupt-Redaktion: R. 1. 101 (Sollermannhaus). Geschäfts-Verwaltung: Waldhofsstr. 2, Schwegelstr. 14/20 u. Werderstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, 12 mal. Fernsprecher: 2494, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonne für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Kleinanzeigen 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruch für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern- und Reisen · Gesetz und Recht

Volkspartei und innenpolitische Fragen

Rückblick und Vorschau

11. August, Panzerkreuzer, Amnestie

Berlin, 7. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Haltung der Deutschen Volkspartei zu der Reichstagsvorlage über den Nationalfeiertag schreibt die parteioffizielle „Nationalliberale Correspondenz“:

„Wie man sieht, handelt es sich hier nicht um eine eigene Vorlage der neuen Regierung, sondern um einen Gesetzentwurf, den sie pflichtgemäß dem Reichstag vorzulegen hat. Der Bestand der Regierung hängt also nicht von der Annahme oder Ablehnung dieses Gesetzes ab. Die Haltung der Fraktionen zu dem Entwurf muß ihnen völlig freistehen. Die Deutsche Volkspartei hat schon früher erkennen lassen, daß sie einem Gesetz, das die Ausgestaltung der am 11. August feierten am 11. August regeln will, keinen Widerstand entgegenbringen wird. Nach dieser Richtung werden sich die Kräfte der Deutschen Volkspartei bewegen. Es ist möglich, daß auch die

Frage des 18. Januar

dabei einer gesetzlichen Festlegung entgegengeführt werden soll. Die endgültige Stellung der Fraktion wird erst dann zu überlegen sein, wenn über das Schicksal ihrer eigenen Anträge entschieden worden ist.“

Zu der Panzerkreuzerfrage schreibt die „N.L.“ in demselben Zusammenhang: „Es ist nicht zutreffend, daß die Deutsche Volkspartei den sofortigen Bau des Panzerkreuzers gefordert hat. Es ist ebenso falsch, daß sie für eine Vertagung der Arbeiten gestimmt habe. Die Sachlage ist so, daß das frühere Kabinett Marx-Bergt im Einvernehmen mit dem Reichsrat die Entscheidung über die Durchführung des Reichstagsbeschlusses auf den 1. September 1928 verlegt hat. In diesem Zeitpunkt wird auch die neue Regierung zu bestimmen haben, ob mit dem Bau des Panzerkreuzers begonnen wird oder nicht. Die Deutsche Volkspartei stellt sich auf den Boden des früheren Reichstagsbeschlusses und erwartet, daß das neue Kabinett daran nichts ändern wird, sondern den Beschluß zu dem genannten Termin in Kraft setzen läßt. In der Regierungserklärung ist die ganze Frage überhaupt nicht erwähnt worden. In seiner zweiten Rede hat der Reichskanzler Müller den gleichen Tatbestand, wie er hier dargelegt wurde, festgehalten. Es ist also anzunehmen, daß der Standpunkt der Deutschen Volkspartei auch vom Kabinett geteilt wird.“

Schließlich stellt die „N.L.“ dann noch zu der Amnestiefrage fest: „Auch dazu haben Besprechungen unter den Parteien stattgefunden, die zu einer Annäherung geführt haben. Man will unter die Ereignisse der Inflationzeit und der erregten Jahre nach der Revolution einen Schlußstrich ziehen. Diese Regelung soll sowohl den Verurteilten von rechts wie von links in gleicher Weise Strafmäßigkeit bringen. Todesurteile oder Zuchthausstrafen sollen in Gefängnisstrafen umgewandelt werden, die höchstens 7½ Jahre betragen dürfen. Diese Regelung gilt jedoch nur für durch Urteil erledigte, nicht für schwebende Verfahren.“

Zu Lundbergs Rettung

Oslo, 7. Juli. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat als persönliches Beistand zur Rettung der Aktion für den verholzten Polarforscher Amundsen eine Summe von 1000 Kronen dem Hilfskomitee der norwegischen Blätter überhandt. Das Hilfskomitee hat den Dampfer „Besle Kari“ ausgemietet.

Ueber das Schicksal Amundsens liegen heute vormittag keine neuen Nachrichten vor. Die Nachforschungen in den Gewässern südlich von Spitzbergen sind weiter im Gange. Ueber die Rettung Lundbergs wird weiter gemeldet, daß zunächst drei schwedische Maschinen über dem roten Zelt Proviant und Akkumulatoren abwarfen. Darauf kehrten sie nach dem Nordostland zurück, um hier eine Basis für weitere Flüge zu errichten. Sie starteten dann wieder in Begleitung einer Roth-Maschine, die dann die Landung vornahm und Lundberg zurückbrachte. Man erwartet zuversichtlich, daß heute die übrigen Mitglieder der Lundberg-Gruppe von der Roth-Maschine nach der neuen Basis auf dem Nordostland gebracht werden können.

Kopenhagen, 7. Juli. (United Press.) Nach Mitteilung Lundbergs ist sein Flugzeug bei der zweiten Landung auf der Eisfläche doch so schwer beschädigt worden, daß es als verloren gelten muß. Bevor Leutnant Schöberg Lundberg an Bord nahm, fand eine Beratung statt, an der die Gefährten Robbles teilnahmen. Bei dieser Beratung waren auch die Italiener der Ansicht, daß es zweckmäßig sei, zunächst Lundberg zu bergen, da dessen Erfahrungen wesentlich zur Rettung der übrigen beitragen würden.

Der Mont-Blanc überflogen

Genève meldet aus Chamonty: Dem französischen Flieger Thoret ist es gelungen, mit zwei Passagieren, darunter Moritz Harman, die Aiguille Verte, das Eismeer und dann trotz heftigen Windes den Gipfel des Mont-Blanc in 800 bis 400 Meter Höhe zu überfliegen. Die nach oben führenden Aufstufungen waren so stark, daß der Flieger trotz der Belastung mit seinem Apparat in mehr als 5000 Meter Höhe einen Gleitflug ausführen konnte.

Alle Weltrekorde gebrochen

Rittig-Zimmermann 59 Stunden in der Luft — Der Flug noch nicht abgebrochen

* Dessau, 7. Juli. Bis heute nachmittag 8 Uhr waren die Junkers-Flieger Rittig-Zimmermann 59 Stunden in der Luft und haben damit alle bisherigen Weltrekorde an sich gebracht. Auch den Rekord der beiden Italiener Ferrarin und de Petre, die für ihren Flug Rom-Brasilia 33½ Stunden brauchten, haben sie schon um eine halbe Stunde geschlagen. Die zurückgelegte Flugstrecke beträgt jetzt schon über 7000 Km.

Zur Förderung der Landwirtschaft

Die volksparteiliche Reichstagsfraktion hat eine Reihe von Landwirtschafts-Anträgen eingebracht, in denen die Reichsregierung u. a. ersucht wird, dem Reichstag Vorschläge zu machen, wie die ungünstige Einwirkung der Arbeitslosenversicherung auf die Landwirtschaft beseitigt werden kann, damit verhindert werde, daß die Eindringung der Ernte durch Arbeitermangel gefährdet wird. Auf die Reichsbank und alle sonstigen Kreditanstalten soll dahin gewirkt werden, daß die Kreditrückzahlungstermine nach einem einheitlichen Plan unter Berücksichtigung des natürlichen Verlaufs des Verkaufes der landwirtschaftlichen Produkte festgesetzt werden.

Ferner wird verlangt, daß zur weiteren Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms ein besonderer Ausschuß eingesetzt wird. Endlich wird der Reichsfinanzminister ersucht, bei der Veranlagung der Umsatzsteuer sich möglichst einfacher Formulare zu bedienen und die Finanzämter anzuweisen, heute noch gebräuchliche bis in die letzten Einzelheiten gehende Nachweise, die den kleinen Gewerbetreibenden große Arbeit machen, nicht mehr zu verwenden.

Am den neuen Reichspressechef

Berlin, 7. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Zum Dirigenten der Presseabteilung der Reichsregierung sollte anstelle des Geheimrats von Wallgard, der als Gesandter nach Vissalon gegangen ist, der Legationsrat v. Kaufmann ernannt werden. Diese Ernennung ist im letzten Augenblick vom Außenminister inhibiert worden. Jetzt behauptet die „B.Z.“, daß Legationsrat Haas, zur Zeit Konsul in Temesvár, für das Amt auszuwählen sei. Haas, der bereits früher einmal der Presseabteilung angehörte, soll sich zur Bayerischen Volkspartei zählen. An den amtlichen Stellen ist von dieser Wahl nichts bekannt, wenn schon man sie nicht für unwahrscheinlich halten dürfen wird. Die Angelegenheit hat neuerdings einen parteipolitischen Anstrich erhalten. Es scheint, daß das Zentrum jetzt seinen Einfluß in der Reichspressestelle geltend machen will.

Der Weiterflug der Südamerikaflieger

Rio de Janeiro (Brasilien), 8. Juli. (United Press.) Die italienische Südamerikaflieger Ferrarin und Prete, die eingeladen worden waren, in einem anderen Flugzeug nach Rio de Janeiro zu fliegen und schon bereits angenommen hatten, haben sich plötzlich entschlossen, doch noch hier zu bleiben und die Reparatur ihrer eigenen Maschine abzuwarten. Man führt diesen Entschluß auf Instruktionen aus Rom zurück, wo gewünscht wird, daß die Flieger nur den eigenen Apparat benutzen. Ihr Weiterflug dürfte sich dadurch bis zur zweiten Hälfte der nächsten Woche verschieben.

Das Ergebnis des Gordon-Bennettfluges

Washington, 7. Juli. (United Press.) Sieger im diesjährigen Gordon-Bennett-Wettbewerb ist, wie die Nationale Aeronautische Vereinigung nunmehr bekannt gibt, der von Kapitän Kappeler geführte amerikanische Armeeballon geworden, der mit 409,9 Meilen die längste Strecke zurücklegte. Zweiter wurde der von dem Piloten Hugo Kauler geführte deutsche Ballon, der mit 409,4 Meilen nur wenig hinter dem Sieger zurückblieb. Dritter wurde der von dem Piloten Dolsan geleitete französische Ballon, der nur 417,9 Meilen zurücklegte. Durch diesen Sieg ist der bereits im vorigen Jahr von Amerika gewonnene Gordon-Bennett-Preis in den endgültigen Besitz der Vereinigten Staaten übergegangen.

Eine Abgabe der Ozeanflieger

Oslo, 7. Juli. Die Ozeanflieger haben aus Dorn gedröhrt, daß sie nicht nach Oslo kämen. Infolgedessen sind alle offiziellen Feierlichkeiten abgeblasen worden.

Neuer Rekord auf der Strecke Berlin-Wien

Wien, 7. Juli. Das deutsche Junkers-Großflugzeug „Deutscherich“ hat die Strecke Berlin-Wien in zwei Stunden 55 Minuten zurückgelegt. Damit ist auf dieser Strecke ein neuer Rekord geschaffen worden.

„Locarno nähert sich der Grenze“ — Das französische Echo der deutschen Regierungserklärung — Die deutschen Sicherheitsvorschläge in Genf — Die kommende Herbstoffensive

In zahlreichen Blättern Frankreichs, Belgiens und Deutschlands fand sich in den letzten Tagen wiederholt eine Notiz mit der Ueberschrift „Locarno nähert sich der Grenze“. Der Zeitungsläser, der nach der heute leider allgemein gebräuchlichen Gepflogenheit nur die Ueberschrift liest, aber nicht das, was hinterher folgt, wird in 99 von 100 Fällen fälschlich der Meinung gewesen sein, daß damit zum Ausdruck gebracht werden sollte, wie nimmehr Locarno bezw. der Inhalt dieses Begriffs und Schlagwortes allmählich an die Grenze des für uns Erträglichen und Tragbaren heranrückt. Aber nicht von dem Pakt von Locarno war bei dieser Meldung die Rede, sondern von dem Automobil, das aus einem technischen Museum hervorgeholt noch einmal den Lebensodem des Benzins erhalten hat, um das Gegenstück zu der Fahrt des Berliner Droschkentüftlers zu bilden. Der deutsche und der französische Journalist, die die Impiratoren dieser Versöhnungspropaganda sind, haben den Namen „Locarno“ als Symbol erwählt und die Grenze, die in der Ueberschrift gemeint war, stellte sie nach den bereits zurückgelegten Tagesstrecken die deutsche oder deutsche dar. In diesem lebenswichtigen Mißverständnis liegt aber doch ein tieferer Sinn und man kann, ohne der Logik Gewalt anzutun, die Ueberschrift wirklich symbolisch für den Stand der Politik ansehen, die als Auswirkung des Locarnovertrages erhofft, aber leider nicht in die Tat umgeleitet worden ist.

Vor allem für uns Deutsche röhrt sich Locarno in der Tat der Grenze und zwar hinsichtlich dessen, was an eigenartigen Anforderungen an unsere Geduld und Ausdauer gestellt wird. In dieser Beziehung sind wir berechtigt angesichts des Schicksals, das die außenpolitischen Säge der Regierungserklärung Hermann Müllers vornehmlich in Frankreich gefunden haben. Es scheint wirklich so zu sein, daß man es den Franzosen nicht recht machen kann. In den letzten Wochen vor der Reichstagswahl konnte man in vielen französischen Blättern aller Richtungen immer wieder Zustimmung und Ermahnungen der Deutschen finden, doch ja dafür zu sorgen, daß in Zukunft eine linksgerichtete Regierung mit stark demokratisch-republikanischem Einschlag zustandekäme, weil dann die Hemmnisse wegfallen würden, die in Frankreich gegen die vorzeitige Rheinlandräumung beständen, solange die reaktionären Deutschnationalen mit am Ruder seien. Gerade deren Beteiligung an der Reichsregierung änderte Frankreich dazu, immer wieder den Ruf nach Sicherheit zu erheben, können aber die Sozialisten mit jenen Parteien zur Regierung, deren pazifistische Einstellung auch in Frankreich bekannt sei, dann würden die Besorgnisse schwinden und der Weg frei werden, nicht nur zu Verhandlungen über die Rheinlandräumung, sondern auch über einige andere Probleme, wie z. B. die Abrüstung und die Revision des Dawespaktes. Nun sind die Wahlen doch im großen und ganzen so ausgefallen, wie es den Wünschen der Franzosen entspricht. Allerdings hat die deutsche Wählerchaft ihre Stimmen den Parteien der Linken nicht deshalb gegeben, weil die Franzosen dies ausdrücklich gewünscht haben, sondern aus innerpolitischen und sozialen Gründen. Der Effekt ist aber im Grunde der gleiche. Wir haben heute eine Regierung mit hartem Antidraß, was allein schon durch die Ernennung eines Sozialdemokraten zum Reichsfinanzler belegt ist, der nach der Verfassung verantwortlich für die Politik des Deutschen Reiches zeichnet.

Es ist wirklich nicht einzusehen, weshalb die Franzosen eine andere Einstellung der neuen Regierung erwartet haben, als sie durch die Regierungserklärung Landeplan worden ist. Man übersteht immer wieder in Frankreich, ob gesichtlich oder unwillkürlich, bleibe noch dahingestellt, daß in der Frage der Rheinlandräumung das ganze deutsche Volk eines Sinnes ist, und zwar ganz unabhängig von der Koalitionssammensetzung der jeweiligen Regierung. Die Feststellung, daß auch das neue Kabinett an der Fortsetzung der abendlichen Räumung des Rheinlandes und der Rückgabe des Saargebietes festhalte, daß ferner die Gegenleistung, über die man leinzeit in Tournay gesprochen hat, mit zunehmender Zeit gegenstandslos werde und daß man die durch Locarno in uns geweckten Hoffnungen nun endlich einmal unabhängigweise erfüllen solle, ist für uns Deutsche eine solche Selbstverleumdung, daß darüber kein Wort zu verlieren ist. Jede deutsche Regierung, die auch nur ein Bruchteil dieser nationalen Notwendigkeiten anzugeben beabsichtige, würde im Sturm hinweggefegt werden. Es ist bezeichnend, daß diese Stellungnahme des Kabinetts Müller in England und Amerika auf größeres Verständnis stößt, als in Frankreich. Zwar haben auch einige französische Blätter der Linken ihre Regierung aufgefordert, nun einmal auch den guten Willen zu beweisen, den sie immer wieder von Deutschland verlange. Aber der Einfluß dieser Zeitungen ist gering, die öffentliche Meinung Frankreichs wird nach wie vor beherrscht von den großen Boulevardblättern, die alles, aber auch alles in einem Deutschland feindlichen Sinne ausmühen. Im besonderen hat es der offizielle „Temps“ darauf abgesehen, durch haarspaltende und höchst ansehbare Auslegungsfälle die Tatsachen umzuwälzen. So soll nach ihm die Erklärung Hermann Müllers eine ausgesprochen in einen politischen Tendenz beflissen haben, um die Mehrheit des Reichstages für sich zu gewinnen. Wenn schon das deutsche Volk wirklich um Neuwache und Rache verzichte, so wäre es unzulässig, daß es zum Lohn für diese Verachte Vorteile beanspruche, für die die Entente allein die Kosten zu zahlen hätte. Das vollends ein deutscher Sozialdemokrat es gewagt hat, derartige

Recherchen auszusprechen, wird vom „Tempo“ dem Kabinett Müller als besonders bössartig und töricht angekreidet. Er verleiht sich sogar zu der Trostung, daß die Lösung der außenpolitischen Probleme nicht erleichtert würde, wenn die deutsche Sozialdemokratie bei dieser Haltung beharre.

Das bekannte Zitat aus dem Piccolomini „Vor Tische las mans anders“, hat eine neue Bestätigung gefunden. Aber schließlich wird es dem normalen Menschen kaum einleuchten, daß man eine und dieselbe Sache je nach Bedarf als Vorwand benützt, um mit ihrer Hilfe die verschiedensten Wünsche erfüllt zu bekommen. Durchaus zutreffend weist die R. L. E. darauf hin, daß in der Reparationsfrage der Damesplan die vorläufige und bisher als brauchbar erwiesene Lösung ist. Auch jede künftige Endlösung dieser Frage schaltet die Möglichkeit vollkommen aus, sich der Befehle deutscher Gebiete als Repressalie oder Garantie zu bedienen. In der Sicherungsfrage ist seit Verona Frankreich die weitestgehende Gewähr gegenüber einem „aggressiven“ Deutschland geboten; ein Mißtrauen, daß die englische und italienische Garantie und die formellen, beim Völkerbund hinterlegten Verträge gegenüber einem entwaffneten Deutschland als unzulänglich bezeichnen würde, wäre unbedingt in das Gebiet des pathologischen Verfolgungswahns zu verweisen. Aber auch wenn solche Mißtrauen an sich noch denkbar wäre, so ist die Diskrepanz zwischen dem französischen, belgischen, polnischen und tschechoslowakischen Mißtrauenstande einerseits und dem deutschen — einschließlich aller Eventualmöglichkeiten zur Improvisierung einer Rüstungsindustrie oder etwaiger noch nicht erfundener Kampfmittel — so unverhältnismäßig und die Bedeutung der Schlagfertigkeit am ersten Mobilmachungstag gegenüber einem bestenfalls auf nachträgliche Improvisationen angewiesenen Gegner so absolut entscheidend, daß das Sicherheitsmoment im Ernst gar nicht mehr diskutierbar ist. Bleibt also noch das Finanzielle: daß wir, im eigenen und im Interesse unserer übrigen Reparationsgläubiger und Darlehensgeber eine um etwa 1 Monate verfrühte Räumung der zweiten Zone oder auch eine vollkommene Räumung nicht mit großen materiellen Opfern erkauft können und dürfen, hat man wohl auch in Frankreich inzwischen erkannt. Und gerade, weil man es eingesehen hat, sollte man die von Hermann Müller geforderte Vorgehensweise benutzen, um vor der Welt und vor dem wahrhaft verständigungsbedürftigen Nachbar wenigstens den moralischen Gewinn davonzutragen, den der Verzicht auf eine wertlos gewordene, unzeitgemäße und politisch föhrende Maßnahme immerhin bedeuten würde. Dazu gebietet freilich, daß man endlich erkennen lernt, daß es, wie schon gesagt, in diesen Fragen keine „nationalistische“ oder „demokratische“, sondern nur eine einzige deutsche Politik gibt, einen einheitlichen Volkswillen, der aus dem Munde Hermann Müllers spricht, wie aus dem Stresemanns, Marx' und anderer.

Erfolgreicher als auf diesem Vorfeld der deutsch-französischen Auseinandersetzung ist die deutsche Auffassung in Genf gewesen. Die deutschen Sicherheitsvorschlage haben, wenn auch unter einigen Modifikationen, die Grundlage abgegeben zu den sogenannten Modellvertragen, die als greifbares Ergebnis aus den Verhandlungen des Sicherheitskongresses herausgekommen sind. Freilich hängt auch zu viel juristisches Geverl daran, als daß man von dem Ergebnis der längsten Genfer Tagung befriedigt sein könnte. Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit juristischer Definitionen sind gerade im internationalen Leben der Völker die einfachsten Bestimmungen die besten. Die Weltmeinung geht doch überwiegend darauf hinaus, daß Sicherheitsvorschlagen schon gegen den Ausbruch von Kriegen getroffen werden, gleichviel, wie die bekanntesten stets undurchsichtige Rechtslage vor Kriegen sein mag. Deshalb sollte der Völkerbund bzw. der Völkerbundsrat als sein geschäftsführender Ausschuss und oberster Volksorgan die nötigen Nachmittel erhalten, um sofort eingreifen zu können. Soweit sind wir freilich noch nicht, weil eine weitere außerordentlich wichtige Voraussetzung nicht erfüllt ist, die allgemeine Abruckung. Dennoch ist die Tatsache, daß sich gerade die deutsche Auffassung in Genf durchgesetzt hat, ein großer moralischer Erfolg für uns, denn aus den deutschen Vorschlägen sprach die Stimme der Humanität, die heute der gesamten, noch neuen Formen der Verständigung drängenden europäischen Menschheit gemeinlich ist. Das Charakteristische der letzten Wochen und Monate liegt in dem konzentrischen Angriff auf die Politik der europäischen Großmächte, soweit sie einer übermäßigen Konzentrierung der alten Diplomatie anhängt, im besonderen aber auf die Hegemonialpolitik Frankreichs, die je länger je mehr sich zu einem Bremsklo des Fortschritts auswirkt. Von

diesem Gesichtspunkt aus gesehen gewinnen die große Saar-Lundgebung in Heidelberg und der gegenwärtig in London tagende demokratisch-liberale Kongreß besondere Bedeutung. Nicht zu übersehen sind vor allem auch die Kundgebungen bei der Nominierung der beiden künftigen Präsidentschaftskandidaten Hoover und Smith. Sie machen Ansprache Amerikas geltend, die an die Politik der europäischen Großmächte eine Reihe ganz bestimmter moralischer Anforderungen stellen. Irland, von dem man in der letzten Zeit auffallend wenig hörte, hat sich wieder einmal als sorgfältiger Beobachter der Zeichen der Zeit erwiesen, als er im Auswärtigen Ausschuss des Senats darauf hinwies, daß nach seiner Meinung im Herbst dieses Jahres die Wiederaufrichtung der großen europäischen Probleme, im besonderen das der Rheinlandruckung, zu erwarten sei. Wogen die Franzosen noch so oft in ihren Erwartungen, die sie von uns hegen, getauet worden sein, diese Erwartungen gegen ihre allen vernunftvollen Fortschritt lösende Europapolitik und der dazu erforderlichen deutschen Initiative können sie gewis sein.

Kurt Fischer

Berlin zu Wandervelds Rede

Berlin, 7. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In der geführten Rede des belgischen Außenministers Vanderveld in der Prasidents-Kammer verhielt man sich in Berliner politischen Kreisen vorerst noch zurückhaltend. Man will wie stets, ehe man zu einer Stellungnahme gelangt, das Einsehen des authentischen Wortlauts seiner Ausführungen abwarten. Ueberdies weisen gerade diesmal, wie festgehalten wird, die in den Blättern veroffentlichten Berichte der auswärtigen Korrespondenten recht erhebliche Abweichungen voneinander auf, so daß sie zu einer objektiven Urteilsbildung keine geeignete Grundlage abgeben können.

Die Drangsalierung Südtirols

Wie die B. A. aus Innsbruck meldet, wird durch Erlaß des Präsidenten von Bozen die bisher angekundete Zweisprachigkeit in den Gemeinden Brigen, Sappan und Sama am 1. Oktober eingeleitet. Von statistischer Seite wird angeführt, daß in lazester Zeit auch die übrigen Gemeinden des Bozener Bezirks die Zweisprachigkeit verlieren werden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen

Der Gesandte Ulrich Kaufner ist in Berlin eingetroffen und die „Wostische Jg.“ glaubt, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen nun wieder etwas in Fluß kommen würden. Bekanntlich hat das polnische Kabinett die Wiener Vereinbarungen der beiden Delegationsfuhrer Dr. Dermes und Zwardowski über gewisse Modifikationen der polnischen Grenzonenverordnung nicht gebilligt. Die „Wostische Jg.“ meint, daß Kaufner inzwischen die polnischen Widerstände gegen die Wiener Abmachungen in ihren „Hauptpunkten“ auszuräumen vermocht hätte und er dem Reichskanzler in der Beziehung beruhigende Aufklärungen geben könnte. Auf diese Weise würde ermöglicht werden, daß die bisher noch von Dr. Dermes geführten Verhandlungen wirtschaftlicher Art schneller zum Ziel kämen, als wenn neue schwierige Diskussionen über die Niederlassungsfrage entzünden würden.

Das ist doch wohl zu optimistisch gesehen. Mit der Niederlassungsfrage hält Polen den Schlüssel der Lage in der Hand.

Die Lage in Griechenland

Athen, 7. Juli. (United Press.) Das Dekret über die Auflösung der Kammer wird, wie allgemein angenommen wird, schon heute vom Präsidenten gegengezeichnet werden und dann in der morgigen Ausgabe des Staatsanzeigers veroffentlicht werden. Gegen die von Venizelos geplante Abänderung des Wahlsystems macht sich starker Widerstand geltend. Besonders die Royalisten nehmen eine drohende Haltung ein, aber auch im republikanischen Lager hat Venizelos Gegner. Eine Koordination von Gegnern der Abänderung wird heute vom Staatspräsidenten empfangen werden und ihm erklären, daß die Abänderung im Widerspruch zur Verfassung steht. Der Präsident ist gleichfalls ein Gegner der von Venizelos geplanten Reform.

Die Seleute sind heute infolge Lohnifferenzen in den Ausbaid getreten. Es wird jedoch erwartet, daß der Streik nicht vollkommen durchgeführt wird.

Das Verschwinden Lowensteins

London, 7. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Untersuchung über die Umstände des Todes des belgischen Finanzmannes Löwenstein hat bisher das Myterium dieses Unfalls nur noch vertieft. Es gibt jetzt viele, die tatsächlich an dem Tod Lowensteins überhaupt Zweifel uhren. Die Untersuchung des Flugzeuges hat gezeigt, daß es unmöglich war, die Tür zu öffnen, durch die Löwenstein herausgefallen sein soll. Die Nachforschungen nach seiner Leiche sind erfolglos geblieben. Inzwischen ist man darauf aufmerksam geworden, daß keine Zeugen für den Tod vorhanden sind, außer den Angestellten Lowensteins, die sich im Flugzeug befanden. Noch eigenartiger wird die Ueberlegung, daß niemand das Flugzeug landen sah, als es auf den Dünen von Dinkirchen niederging. Einige Londoner Blätter deuten heute schon offen darauf hin, daß die Möglichkeit einer Manipulation nicht ausgeschlossen sei. Daß Löwenstein sich tatsächlich im Flugzeug befunden hat, als dies aufstieg, scheint außer Frage zu stehen. Dagegen bleibt aber die Möglichkeit bestehen, daß er bei Dinkirchen ausgestiegen ist und seinen von ihm abhängigen Mitreisenden den Auftrag gegeben hat, die sensationelle Geschichte von seinem Tode zu verbreiten.

In der City fragt man sich vielfach, ob sich der ganze Vorfall nicht als ein Verkeimmanver herausstellen werde. Bedeutsam ist in diesem Zusammenhang, daß nach belgischem Gesetz die Erbschaft Lowensteins nicht früher als nach vier Jahren angetreten werden kann, da kein Augenzeuge für seinen Tod vorhanden ist.

Anfälle in Bergwerken

Wien, 7. Juli. Aus Bockum wird gemeldet: Vor Beendigung der Nachschau ereignete sich gestern auf der Schachtanlage III der Zeche „Konstantin“ ein schwerer Unglück. Zwei Bergleute, die mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt waren, gerieten unter Gesteinsmassen und verunglückten beide tödlich. Die aus Battenfeld berichtet wird, entzandete sich im unterirdischen Betrieb der Zeche „Zentrum I-III“ ein Schlagwetter, das, wie man vermutet, durch Kurzschluß hervorgerufen wurde. Während zwei Bergleute Verletzungen nur leichter Art erlitten, trugen ein Kohlegeger und ein Bremser sehr schwere Brandwunden davon.

Die aus Battenfeld berichtet wird, entzandete sich im unterirdischen Betrieb der Zeche „Zentrum I-III“ ein Schlagwetter, das, wie man vermutet, durch Kurzschluß hervorgerufen wurde. Während zwei Bergleute Verletzungen nur leichter Art erlitten, trugen ein Kohlegeger und ein Bremser sehr schwere Brandwunden davon.

Letzte Meldungen

Empfänge bei Hindenburg

Berlin, 7. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Herr von Reubell hat sich heute vom Reichspräsidenten verabschiedet. Reichspräsident von Hindenburg empfing nach Herrn von Reubell dann noch den Reichskanzler Müller-Franken zum Vortrag.

Keine Einigung in der niederländischen Rheinschiffahrt

Rotterdam, 7. Juli. Die Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der niederländischen Rheinschiffahrt sind gescheitert, da die Arbeitgeber die Forderung von Ueberarbeit des Personals von Schleppschiffen fallen lassen wollten.

Reg immer noch im Hungerstreik

Paris, 7. Juli. Der Marceller Landru, Reg, setzt im Gefängnis seinen Hungerstreik fort. Er hat bereits seit neun Tagen keinerlei Nährung zu sich genommen. Vom Gefangnisrat unternommene Versuche der gewaltsamen Ernährung schlugen fehl, da der Wurder mit aller Gewalt sich der Nahrungsmittelaufnahme widersetzte. Man glaubt unter diesen Umständen nicht, daß es in absehbarer Zeit möglich sein wird, Reg zu vernehmen.

Gnadengesuch im Schachin-Prozess. Die Verteidiger der im Schachin-Prozess verurteilten Ingenieure Goretzki, Juschewitsch, Bojarinow, Rudin und Archischonowitsch haben beim Zentralerkenntnisamt für die Verurteilten ein Gnadengesuch eingereicht.

Richard Lert

Zu seinem Abschied vom Mannheimer Nationaltheater

Selten ist der Weggang eines Künstlers so sehr auerlich und innerlich ein Triumph gewesen. Wenn Richard Lert sich jetzt von den Mannheimern verabschiedet, so wissen sie — endlich —, wer da von ihnen geht, und er selbst kann das Bewußtsein in die große Laufbahn mitnehmen, die ihm bevorsteht, daß er hier Freunde gewonnen hat durch das Beste, womit man sie gewinnen kann, durch das Ueberzeugende. Mannheim hat Richard Lert als einen Dirigenten von Rang kennen gelernt; die Betrachtung seiner künstlerischen Personlichkeit nötigt ihn in den eigentlichen Zusammenhang mit dem musikalischen Leben von heute zu stellen. Lert ist eine Dirigentenerscheinung, die nur zu begreifen ist aus der Stilwende unserer Zeit. Alles, was und bewegt in der Unabwendbarkeit der inneren Forderung: los von der trüglichen Vielgestaltigkeit der individualistischen Epoche, hin zur Vereinfachung in Form und Linie jener Musik, nach der die Gestalt sich nicht mehr verliert an die äußerliche Gebärde, sondern die Gebärde einleibt in die Vertinnerlichung der Gestalt — in Richard Lert ist es zum lebendigen Schicksal geworden.

Eine intensive frühe Musikneigung wird im Wiener Elternhaus gunzlich unterdrückt. Verhältnismäßig spät, erst mit 16 Jahren, beginnt ein regelrechter musikalischer Unterricht, nicht bloß von zwei Meistern des Gesangs und Orgelspiels; auch theoretisch wird es erntet; er kommt zu Heubergers. Und da ist auch schon der richtunggebende Eindruck: Gustav Mahler. In der Eigenschaft des sogenannten Substituten spielt er in seinem Orchester mit; doch nicht das allein wird bestimmend für diese erste große Begegnung. Vor allem ist es die Verlebendigung der Opernregie, die mit Mahlers Namen anhebt, was der werdende Musiker als wegweisend mit auf die Dirigentenlaufbahn nimmt, als einer der ganz wenigen Erben dieser Seite Mahlers im Heiligen Bereich, die nicht das Realische, sondern die Partitur verwalten.

Es folgt die übliche Kavalierslaufbahn vom herumrennen im und vor dem Theater mit dem Klavieranhang unterm Arm, über den eifrig taktierenden Chorleiter zum Operettenkapellmeister; und wie das eben so weiter geht.

Stationen sind Düsseldorf, Mülhausen, Kagen. Schon hat Mithras überragende Gestalt ihren Schatten auf den jungen Dirigenten geworfen. In Darmstadt harri seiner die entscheidende Wandlung. Der heftige Großherzog, bekannt als seiner Kunstpsychologe, läßt ihn Regie führen. So entstehen die ersten grundlegenden Reinsingerentungen des „Rings“ durch Richard Lert unter herauenden Orchesterleitern. Etwa drei Jahre bleibt er in Darmstadt, zugleich ist er bei Kriegsausbruch in Frankfurt tätig. Er wird Opernleiter in Kiel; dirigiert seine ersten Konzerte. Die Rehrjahre sind vorbei. Hannover steht ihn fünf Jahre als Opernleiter. 1922 kommt er als Nachfolger Kleiders nach Mannheim zum Orchester Wobanzus und Hartwanglers.

In diese Jahre fallen die beiden letzten entscheidenden Begegnungen: in Wittingen das Ritterleben der Erweckung von Handels Opern und die Uraufführung der „Prinzessin Cirnara“ von Gaon Bellela, die Lert in Hannover leitete. Daß diese beiden bestimmenden künstlerischen Erlebnisse Lert nur zwei Erscheinungsmomente der Neuordnung unserer musikalischen Welt bedeuten, bedarf scheinbar bei der heutigen Verfassung des 18. Jahrhunderts mit der lebendigen Gegenwart keiner besonderen Betonung. Wie sich hier Vergangenheit und Jetztzeit berühren, so bestimmen sie in unmittelbarer Gemeinschaft des in voller ethischer Verantwortlichkeit nachgestaltenden Musikers als Grundelemente seines Wesens die Dirigentenhaltung Richard Lerts. Das ist rein künstlerisch und zeitgeschichtlich das Bedeutsame an der Erscheinung dieses Musikers, und es zeigt zugleich, daß sie nicht allein mit kapellmeisterlichem Maßstab gemessen werden darf, vielmehr auf den großen Hintergrund der musikalischen Zeitströmungen gestellt werden muß. Lert hat in den ersten Jahren seiner Leitung der Akademikeroperette und ebenso bei den Verantwortungen des Musikvereins gesetzt, daß er sich im Bewußtsein, ein Musiker von heute zu sein, auch für die Gegenwart einleibt. Alle großen Dirigenten haben das getan.

Lert war zugleich der erste, der nach Gogans Erneuerungswerk die Händels-Oper zur die deutsche Bühne brachte. Die eigentliche Schaffung des heutigen musikalischen Stils in der Wiederbege der Handelsoper geht eigentlich auf ihn zurück. Den „Klang an sich“ zu formen und zu bilden, den Wechsel im Ausdruck in seiner ganzen Spannweite herauszuarbeiten, die

Linieure in voller Plastik zu führen; das sind die Kräfte von Lerts Belebung der Handelschen Musik; die Klangintensitat des Streichorchesters erreicht unter seiner Hand eine ungewöhnliche Stärke der Einpraglichkeit und zwingt den Hörer mit unerbittlicher Gewalt. Die Meisterhaftigkeit seines Gemaltenspiels macht ihn auch in den Teilen der registrierten Konzertation des fortschreitenden Geschehens zum beherrschenden Mittelpunkt einer Händels-Oper. Der „Julius Cäsar“ Händels unter Lerts musikalischer Leitung gehört zu den ganz großen, unvergesslichen Mannheimer Opernabenden.

Die Entfaltung des Linearen ist die Stärke Lerts. Alles, was dieser Energieregung der musikalischen Diktion entspricht, ob es nun dem 18. Jahrhundert oder der unftlicher Kombinatorik hingegabenen Gegenwart angehört, lebt unter seiner Führung mit härtester Eindringlichkeit auf. So erschafft seine Art von unbedingter Eigenprägung. In dieser künstlerisch und stilistisch fest unrisernen Art gefeilt sich als eng damit verbundenes Kennzeichen seine unbedingte musikalische Ehrlichkeit. Musik ist ihm nie und nimmer eine notenmaig fixierte, nicht weiter zu wagende, sondern nur zu „dirigierende“ Betatigungsgrundlage, die man so oder so oder gar nicht empfindet; Musik ist ihm Leben, das für ihn und mit ihm für seine Hörer nur Gehalt gewinnen kann, wenn er fähig ist, es nachzuleben.

Nächte kann er über drei Takte brüten, die ihm nicht einleuchten wollen, aber Tage und Stunden nur kann er für drei Werke brauchen, die er innerlich ganz hört, um sie in dieser kurzen Zeit auch ganz zu besitzen. Dann beginnt sein ungewöhnliches Gedächtnis sich ihrer zu bemächtigen; aber es wäre verfehlt, dabei von einem unabhängigen Beherrschenden seines Interpretationsobjektes zu sprechen, vielmehr ist es eine innere Aneignung und Identifizierung, deren Wirkung nach außen eines der wenigen Merkmale bleibt, die rein visuell in Erscheinung treten. So hat er einmal in Hannover eine Vorstellung von Verdi „Macbeth“ übernommen und sich dabei an den Pult gesetzt, während die Partitur noch friedlich bei dem erkrankten Kollegen ruhte, für den er die Partitur übernommen hatte; oder Lert sich nicht erst noch lange die Noten besahen, sondern direkt dirigierte die übernommenen Vorstellung einfach auswendig.

Mannheim am Wochenende

Erinnerungen an Zeppelins großen 24 Stundenflug im August 1908 - Vom Bahnhofsbau - Nach dem Streik in der Rheinschiffahrt Die Gluthitze in Mannheim

Der 20. Geburtstag Zeppelins ruft die Erinnerung zurück an des Grafen große Fahrt über Mannheim, der einem nationalen Siegestag und einer Triumffahrt gleich. Es war am 4. August 1908, als Zeppelin früh morgens kurz nach 6 Uhr in Friedrichshafen zu seiner 24 Stunden-Fernfahrt aufstieg, die einen gewaltigen technischen Erfolg mit sich brachte. Das Wetter war prachtvoll. In kurzer Frist wurde Basel und um 12 Uhr Straßburg überflogen, wo es kaum 100 Meter über den spitzen Dächern sichtbar wurde. Bald darauf tauchte auch das Luftschiff hoch über dem Rhein bei Mannheim auf. Stolz und sicher, lässig und ruhig flog es in den Lüften einher. Die Begeisterung, die der Flug hervorrief, wachte heiliges Schauern in der Menschenbrust. Auf dem Lindenhof standen bald auf jedem Dach die Menschen, die unablässig dem kühnen Luftschiff zuzuhellen und tausende und aber tausende von Menschen standen an den Ufern des Rheins und wer nicht gehen konnte, schaute an den Hochhäusern der Häuser heraus. In eleganter Fahrt kam das Luftschiff näher und näher. Stärker und stärker erbaute der Jubel. Die Straßen füllten sich, die Arbeit ruhte und Jung und Alt richtete seine Blicke nach dem Luftschiff. Auf manchen Dächern waren sämtliche Hausbewohner versammelt. Die Kinder hatten meistens rote gelbe Fähnchen, die sie grüßend dem Luftschiff aufschwiften. Als dann die Dächer erkundeten und die Garra-Kufe von der an dem Ufer des Rheins versammelten unzähligen Menschenmenge wie das Brausen eines gewaltigen Wellensturzes vernommen wurde, wurde es in der ganzen Stadt lebendig. Die Frauen schlangen ihre Taschentücher, die Männer ihre Hüte und die Kinder ihre Fähnchen. Es war ein Jubel und eine Freude, wie sie herzlich und spontan nicht zum Ausdruck hätte kommen können. Die Insassen des Luftschiffes dankten wiederholt durch Heruntergrüßen und Schwenken der Hüte. Allen Mannheimern dürfte dieses historische Ereignis geteilt werden in Erinnerung bleiben.

Um 5 Uhr nachmittags wurde dann durch Sonderblatt die Nachricht verbreitet, daß Graf Zeppelin auf dem Kornlande bei Oppenheim a. Rh. eine Landung vornahm, da die Benzinvorräte eräugt werden mußten. Auch dort hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die dem Grafen Zeppelin begeisterte Guldigungen darbrachte. Von Mannheim führen vollbesetzte Dampfer nach Mainz. Unter Sonderberücksichtigung schätzte die Menschenmenge in Mainz auf über 100 000 Personen. Extrazüge mußten eingesetzt werden, die Automobile rafen, alles wollte zur Landungsstelle eilen. Ein gewaltiges Garra erschallte, als Graf Zeppelin sich zeigte und eine kurz Ansprache hielt.

Mitten in der Nacht vom 4. auf den 5. August 1908 flog Zeppelin abermals auf und überflog kurz nach 1 Uhr zum zweiten Male Mannheim. Das Surren und Arbeiten der Motore war schon von weitem vernehmbar und bald erkönte in den Straßen der Stadt der Ruf „Zeppelin kommt“. Kurz nach 1 Uhr brannte eine weit sichtbare Röhre auf der obersten Spitze des Wasserturms, die die Ankunft des Luftschiffes der Einwohnerlichkeit verkündete. Trotz der frühen Morgenstunde eilte alles nach der Rheinbrücke, um das Luftschiff zu sehen. An der Spitze und am Ende des majestätisch und hegesicher dahinfliegenden Schiffes brannten Feuerlöcher, das Luftschiff selbst schiffbar machend. Der größte Teil der Häuser an den Rheinufern und der Stadt waren beleuchtet. Alles wollte das weltbewegende Ereignis der Dauerfahrt vom Zeppelin nochmals mit eigenen Augen ansehen.

Sonderblätter gaben dann Kunde von der Katastrophe in Osterdingen bei Stuttgart, wo das Luftschiff infolge Motordefekts zu einer Notlandung gezwungen war, ein Gewittersturm das Luftschiff in Brand setzte und es vollständig zerstörte. Es war eine furchtbare, erschütternde und lähmende Kunde. Durch die Nationalfeiern wurde es Zeppelin ermöglicht, bald wieder ein neues und schönes Luftschiff zu bauen. Die Verwendung der Luftschiffe im Arlene ist bekannt. Leider wurde mancher schöne Luftflieger heruntergeschossen, so namentlich an Krieg-

beginn. In den ersten Monaten nach Ausbruch des Krieges 1914 marschierte das 1. Mannheimer Landsturm-Infanterie-Bataillon nach den Vogesen, wo in einem Stationshause die Trümmer eines Zeppelin-Aluminiumgerätes verpackt und durch eine starke Feldwache vor Diebstahl geschützt wurden. Wehmütige Gefühle beschlügen die Mannheimer und mancher hat dabei an die erste stolze 24 Stunden-Fernfahrt des unerschrockenen Grafen gedacht.

Der Rohbau der beiden Flügel- und Zwischenbauten des Hauptbahnhofes Mannheim schreitet der Vollendung entgegen. Die Eindeckung der Dachflächen und der Einbau der Dachoberlichter ist in vollem Gange. Im alten Gebäudeteil sind die langwierigen Umbauarbeiten bis auf einen kleinen Teil beendet. Die Innenausbauarbeiten sind zum größten Teil an die ständige Handwerksmeister bereits vergeben und soll die Ausführung in unwillkürlicher Folge erfolgen. Nach gänzlicher Fertigstellung der Flügel- und Zwischenbauten werden diese voraussichtlich im Laufe dieses Jahres noch dem Betrieb übergeben. Der Mittelbau (beidseitige Schalterhalle) wird anschließend für den Verkehr gesperrt und ebenfalls umgebaut. Falls die Witterungsverhältnisse im kommenden Winter ein ungehindertes Fortarbeiten ermdüßlichen und sonstige Hindernisse nicht auftreten, ist zu erwarten, daß im Laufe des nächsten Sommers der Umbau beendet werden kann.

Die derzeitige Schalterhalle, die noch um 600 Meter gegen den Bahnhofsvorplatz verlängert wird, dient künftig nur als Durchgangshalle mit einer Bodenschleife von etwa 200 Quadratmeter. Die neue Schalter- und Gepäckhalle mit einer Bodenschleife von etwa 1100 Quadratmeter ist im westlichen Zwischenbau eingebaut. Im östlichen Gebäudeteil befinden sich die Wartehallen, Väter, Freizeite, Kioske und Wochräume. Der Verbindungsgang zu diesen Räumen hat eine Fläche von etwa 500 Quadratmeter.

Nachdem auch der Mannheimer Hafen als letzter von allen im Streik befindlichen Rheinhäfen die Arbeit wieder aufgenommen hat, kann man feststellen, daß im hiesigen Hafen eine überaus rege Tätigkeit herrscht. Dies ist verständlich, denn alles, was sich während der 7 Wochen Rheinschiffahrtsstreik angesammelt hatte bzw. was infolge des Streiks nicht verladen worden war, kommt jetzt zum Umfließen. Die Köpfe und Dampfer sind teilweise an ihrer Endstation angekommen; das Bild wird wohl auch noch 8-14 Tage anhalten.

Diese augenblickliche Geschäftigkeit im hiesigen Hafen kann jedoch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die Gesamtlage am Rhein nach dem Streik keinesfalls eine bessere geworden ist, als sie es vor dem Streik war. Es brückt sich dies in erster Linie in den Wasserfrachten aus. Trotzdem noch eine große Anzahl von Frachtreuen während des Streiks beladen werden konnte, hat sich der Schlepplohn nach dem Übersteigen nur unerheblich über die Höhe der Vorstreikzeit erhoben. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß inzwischen die Fahrt im Oberrhein von Straßburg nach Basel eröffnet wurde, wodurch eine ganz erhebliche Anzahl starker Räderboote nach dem Oberrhein abwandert.

Zweifellos hat der Streik der Rheinschiffahrt schwere Verluste angefügt. Zahlreiche Güter haben inszwischen den Weg über die Eisenbahn genommen, der Frachtpreis sprang bei der Vermeidung des Rheinweges ist, trotzdem die eigentliche Rheinfahrt kaum über den Vorkriegsniveau liegt, infolge des unzulänglichen Staffelsystems der Reichsbahn nur noch ganz unrentabel. Leider haben auch das Ausland und die ausländischen Reedereien die Zwangslage der deutschen Rheinschiffahrt nach Kräften ausgenutzt und zum großen Teil mit Erfolg ihre Ausschläge während des Streiks an die Bedingung von Jahreskontrakten geknüpft.

Die Schiffahrt auf dem ganzen Rhein ist nach der Rheinschiffahrtsakte für alle Nationen frei und offen. Es gibt

keinen Schutz der nationalen Arbeit; dagegen gibt es in den Ländern, die infolge des Friedensvertrages Rheinschiffahrtsunternehmungen förmlich geschützt haben, einen starken nationalen Protektionismus.

Die Schiffahrt auf dem Rhein war von jeher ein in hiesiges Handwerk und hat niemand große Reichtümer gebracht. Dagegen hat die Wirtschaft, namentlich an den am Rhein angelegten Plätzen, unendliche Vorteile aus der Rheinschiffahrt gezogen. Die Mäkte und die Existenz der größten industriellen Unternehmungen am Rhein beruht auf der Rheinschiffahrt. Der Rhein war von jeher der Träger des Schiffsverkehrs der Gegend, die er durchfließt. Der Umstand, daß seine Mündungen in ausländischen Gebieten liegen, bildet z. B. für den Rhein und seine Schiffahrt eine schwere, schicksalvolle Belastung. Die deutsche Reichsbahn, in neue Formen gekleidet, mit schweren nationalen Lasten bedrückt, strebt nach Ausdehnung und Vermehrung ihrer Transportgüter und verlangt nach den Transportgütern, die bisher dem Rhein gehört haben. Man sucht die Güter abzuschieben auf die Häfen, die in den deutschen Grenzen liegen. Es ist ein unheiliger Kampf um dieses Transportgut. Dieses Gut ist vergleichbar mit dem teuren russischen Öl, so sieht dies mit künstlichen Mitteln, mit ungeheuren Opfern. Wir glauben nicht, daß die Reichsbahn einen nennenswerten Nutzen daraus zieht.

Wir leben im Zeitalter der Nationalisierung. Das, was in den einzelnen Betrieben eine Selbstverständlichkeit ist, mühte auch im Staatswesen Geltung haben. Die Wirtschaft beruht nicht auf einem einzigen Verkehrsmittel, sondern sie sucht sich die Verkehrsmittel nach Zweckdienlichkeit. Wir meinen nicht daran, daß der neue Reichstag und die neue Regierung Mittel und Wege finden muß, um den unbedingt erforderlichen Interzessionen zwischen Rheinschiffahrt und Eisenbahn zu finden. Nachdem nun der holländische Schifferstreik abgeblieben wurde, so wäre zu hoffen und zu wünschen, daß jetzt in der Rheinschiffahrt eine Zeit ruhiger und stabiler Entwicklung und geschäftlicher Tätigkeit einsetzt.

Ueber Nacht ist die große Hitze, die Gluthitze des Sommers gekommen und hat sich mit ihrem heißen Brodem über das feinerne Häusermeer der Stadt ergossen. Fast könnte man meinen, daß sich die Weltflut zu stark gedreht und Mannheim dabei in die Tropen gerieten ist! Lange hat es gedauert, bis man die Sonnenwärme in Mannheim zu spüren bekam. Nun sie da ist, ist es für den Großstädter doch fast zuviel, denn von der hohen Deckerlinie rinnt der Strom gleich Wasserfällen und man schweiß, kühl und jammert über die Hitze, von der man hundertmal im Tage behauptet, daß sie nicht länger mehr zu ertragen ist. Im Gegensatz zum Großstadtbewohner freut sich der Landmann dieser Jahreszeit, denn es beginnt die Reife der Feld- und Gartenfrüchte. Auch der Weinberg braucht viel, viel Sonne, damit dem Weinsiebhaber im Sommer ein guter Tropfen vorgelegt werden kann. Unermüdlich leuchtet die Sonne vom wolkenlosen Himmel und schüttet ihren goldenen Glanz auf die Erde, Daffeln und Georginen leuchten in ihrer wunderbaren Farbenpracht aus den Gärten und erfreuen die meist nur auf materielle Ziele eingestellten, geschäftig vorüberziehenden Personen. Ein besonderes Wort der Anerkennung sei der städtischen Gartenverwaltung gezollt, die die Anlagen mit einer reichen Blumen- und Blütenpracht ziert und dadurch das Stadtbild wesentlich verschönert hat. All den Menschen, die unter der Hitze leiden, möchten wir empfehlen, sich in den kühlen Fluten des Rheinstromes durch ein Bad zu erfrischen. Nichts befeht den menschlichen Organismus mehr und macht ihn widerstandsfähiger als ein Flußbad im Rhein, dessen starke Strömung zugleich all die vielen Sorgen des Alltags mit wegwemmt. Bedeutsamkeit ist ja in den vielen Rheinschwimmplätzen vorhanden. Darum hinein in den Rhein und viel Vergnügen im Wasser!

L. V. Fr. Kircher.

Wer ihn beim Dirigieren beobachtet, wird immer wieder erkennen, wie völlig unabhängig er von dem Blick in die Partitur ist, eine Eigenschaft, die den unter einem solchen Dirigenten auftretenden Sängern eine außerordentliche Sicherheit gibt. Ein anderer würde an dieser phänomenalen Gedächtnisleistung Kapital schlagen und immer wieder damit verblüffen, indem er, was Wert ein leichtes wäre, die Partituren streckenweise einfach beiseite legt. Doch solche Neugierigkeiten liegen diesem menschlich so bescheiden und anspruchslosen Künstler nicht, wie er auch in seiner Dirigiergebärde auf jede übertriebene Gestik völlig verzichtet. Seine Zeichengebung ist herb, aber suggestiv, und sie wird fest und bis zur Steigerung des Besonderen, wenn die tektonischen Andeutungen eines Wertes sich weiten und zur Kulmination drängen.

Alle diese Eigenschaften in der Interpretation der Opernpartituren verdichtet, ergeben noch kein „Repertoire“ dieses Dirigenten. Von den Tristanliedern bis auf die letzten wogenden Höhen des Wiener Walzers hat Wert Dirigierkunst gezeigt. Lange war er hier tätig, bis er, außer in einer überlegenen Aufführung der Donceles-Symphonie, zeigte, daß er auch in der vorerster Reihe der Straußdirigenten steht. Und wenn wir unsere Einschätzung Richard Wert durch etwas behältig gefunden haben, so in der außerordentlich hohen Werthschätzung, der sich dieser Dirigent beim Meister selbst erfreut; und Richard Strauß läßt sich nichts vormachen. Er verspricht sich von Wert Zukunft noch bedeutende Erfolge, und dafür hat gerade die letzte Zeit Begründung genug gegeben. Wert tritt in seinem neuen Wirkungskreis, Breslau, vor ein Orchester von 120 Mann; der preußische Staat erwartet von seiner Tätigkeit auf so vornehmenden Boden ein reiches kulturelles Werk. Dazu kommt Wert Mitwirkung am Volk der Berliner Staatsoper. Erst läßt hat er dort mit der von heute auf morgen übernommenen Aufführung des „Wais Godunow“ mit Schallapin in der Titelrolle ein Duzendstücklein vollbracht, von dem das ganze musikalische Berlin sprach, das Wert bereits heute zu den Seinen zählt.

Mit dem „Wais Godunow“, dem letzten großen Berliner Erfolg und seiner letzten glänzenden Mannheimer Leistung — merkwürdig: in Breslau, wohin Wert jetzt geht, war die erste Aufführung des Werks — verabschiedet er sich jetzt von unserer Stadt. Wir wollen nicht wiederholen, was hier über seine

Operneinstudierungen, über Einzelheiten seiner Tätigkeit gesagt wurde. Auf die Gesamtwirkung kommt es an, und die läßt vor allem daran erinnern, daß dem Mannheimer Nationaltheaterorchester in Wert ein Führer verloren geht, der es auf der Höhe zu halten wußte, die diesem Instrumentalkörper seinen Namen bisher gesichert hat. Darüber hinaus war der Opernleiter Wert ein Schöpfer echter und feiner Opernkultur, für deren Rang seine Aufführung des „Don Giovanni“ oder seine „Fidelio“-Vorstellung im Beethovenjahr als Beispiele genannt seien.

Und jetzt, da es heißt, Abschied von diesem Künstler zu nehmen, sollen auch alle Dissonanzen, ohne die es in dieser edigen Stadt nun einmal nicht geht, in einem letzten, persönlichen Geh-Dur aufgelöst sein. Richard Wert kann von Mannheim scheiden mit dem Bewußtsein dessen, der sich durchgesetzt und sein Publikum überzeugt hat. So wünschen wir denn dem überragenden Künstler, dem bescheidenen Menschen, für die große Laufbahn, die für ihn in Mannheim erst eigentlich begann, den künstlerischen Erfolg und das menschliche Glück, auf die er nach seiner Mannheimer Tätigkeit Anspruch hat. Dann wird für ihn das halbe Jahrzehnt am Redar und Rhein eine bedeutsame Zeit der inneren und äußeren Formung gewesen sein, wie es für unsere Stadt die Empfindung geweckt und bekräftigt hat, daß es Künstler gibt, denen eine echte Dankbarkeit zu bewahren, eine schöne und ehrenvolle Pflicht bedeutet.

Dr. K.

Theater und Musik

Die Schauspielschule der Hochschule für Musik, die seit November v. J. unter der Leitung von Hans Vodeck steht, stellte sich gestern erstmalig dem Mannheimer Publikum vor. Hier ist wirklich positive, erfreuliche Arbeit geleistet worden. Man sah einen starken Willen, der die jungen Leute stoff im Saune zu halten und zu begeistern versteht. Die einzelnen Szenen waren voll natürlichen Lebens; das Zusammenspiel überall ausgeglichen. Ganz besonderen Eindruck machte die Revolutions-Szene aus Heinrich dem Sechsten von Shakespeare, die in der lauderen Überlegung der bewegten Massen

unzweifelhaftes Zeugnis von starker moderner Regiebegabung gab. Manche Leistungen der Schüler zeigten sogar von reiferem Können. Ausgesprochene Talente scheinen Kurt Wittler, Heinrich Lind, Hans Köhr, Walf Vord, Fritz Molenaar und Erna Schay zu sein. Auch Burkhart versteht schon zu charakterisieren. Alle diese sind Schüler von Hans Vodeck. Auch Helms Friedrich, der ein Schüler Walfs Vord, an den Entsendekunden der Schauspielschule an der Hochschule für Musik teilgenommen hat, gehört in die Reihe der starken Talente. Die wir hören, sind Kurt Wittler und Helms Friedrich bereits für die nächste Spielzeit auswärts verpflichtet. Mühe der Erfolg des Abends der Direktion, dem Leiter der Schauspielschule und den jungen Leuten ein Ansporn sein, unabhängig von Lob und Tadel auf dem eingeschlagenen Wege weiter zu gehen.

Literatur

* Rappaport: „Nacht Elektra verschollen“. Verlag Ullrich Hodebell K.-G., Berlin S. 14. Ein Roman der Seele und der Tat, geboren aus einer sprudelnden Phantasie, ist das Leben im Verlag Ullrich Hodebell K.-G., Berlin S. 14 erschienene neue Erzählungswerk von Franz Rappaport, „Nacht Elektra verschollen“. Den Inhalt bildet eine Tragödie, wie sie ergreifender und eindringlicher bisher kaum gehalten worden ist. Der von seiner jungen hübschen und lebensfrohen Frau mit dem berühmten Himmelspieler Alexander Witz bezogene Hamburger Großhändler Herrmann Beckmann erkrankt, innerlich vollkommen gebrochen, einen Nervenleiden, der an Bewußtlosigkeit alle menschliche Phantasie übertritt. Mit der Auslieferung dieses Planes wird sein ihm treu ergebener Sekretär und Freund Dr. Sarasin beauftragt, der seinem erkrankten Wort entsprechend die Verleihen auf einer in der Stille gelegenen einsamen Insel ausübt. War schon während der mehrere Wochen aus waldolender See dauernden Fahrt die leicht entflammte Leidenschaft in Charlotte Beckmann gewachsen, so wird es ihr immer klarer, daß sie mit ihrem Verleihen, dem Verführer ihrer Frauenwürde und Verächter ihres ehelichen Glückes, nur noch rein äußere Gemeinsamkeit verbinden kann. Und so leben sie darin in ihrer Einsamkeit nur von wenigen Schwarzen umgeben, lange lange Monate, in grenzenloser Abnegung und Verachtung, jeder für sich, mit Hohn und Wut erfüllt, bis zuletzt sie trennen, denen sie die Rettung und damit auch die Rückkehr nach Deutschland verdanken. Das Ganze ist in klüßlicher und klarer Sprache so spannend geschrieben, daß der Leser sich von Anfang an in den Bann dieser Geschichte ergoßen fühlt und nicht wieder davon loskommt, bis er mit dem Schluß des Buches die Augen über das Schicksal der handelnden Personen erhebt.

Aus der Pfalz

Dadenhofen bei Speyer, 6. Juli. Seines Amtes enthoben wurde der 27jährige Gemeindefekretär Ludwig Krauß, der fortwährend Armegegelder und andere öffentliche Mittel unterschlagen und für sich verbraucht haben soll.

Speyer, 6. Juli. Ein auswärtiger Geflügelhändler ist hier am gestrigen Markttag 888 hereingelegt worden. Da er seine Enten auf dem Markt nicht alle absetzen konnte, verkaufte er die zwei letzten in der Stadt zu verkaufen. Ein Arbeiter, der sich als Karl Forrer ausgab, nahm ihm die Enten ab, weil er angeblich seinen Einkaufspreis vergrößern wollte. Da er nicht sofort über die erforderlichen Geldmittel verfügte, übergab ihm der Händler auf Treu und Glauben beide Enten. Unmittelbar danach wurden die Enten schon von einer anderen Person, die zweifellos ein Mitwisser der Gannerei ist, bei einem hiesigen Wildhändler zum Kauf angeboten. Der Wildhändler ließ sich jedoch auf das Geschäft nicht ein, da ihm der Entenbesitzer zweifelhaft vorkam. Der ursprüngliche Besitzer der Enten hat jetzt das Nachsehen, da weder der Verkäufer der Enten festgestellt noch die Täter namhaft gemacht werden konnten.

Firmalens, 6. Juli. Der Kaufmann Dauenhauer erhängte sich in seiner Wohnung in der Obstgasse wegen geschäftlicher Schwierigkeiten.

Nachbargebiete

Drei Selbstmordversuche einer Frau

Jungenheim a. d. B., 7. Juli. In Balfhausen versuchte sich am Donnerstag eine Frau in den 40er Jahren zweimal zu erhängen. Die Tat wurde aber stets rechtzeitig bemerkt. Heute nun trank die Frau Benzol. Auch diesmal reichte es nicht. Sie wurde durch die Darmhändler Rettungswoche nach Darmstadt ins Krankenhaus verbracht. Der Grund für die Tat liegt in Familienstreitigkeiten.

Lebendig verbrannt

Wattenheim bei Wiesbaden, 6. Juli. Um Beforgungen zu erledigen, überließ vorgestern vormittag die Frau des Fabrikarbeiters Gg. Barben ihre fünf kleinen Kinder der Aufsicht der 7 Jahre alten Tochter Anna. Diese holte bald darauf auf dem Speicher des Wohnhauses Holz und nahm zur Beleuchtung des dunklen Speichers Fündholz und eine Stearinkerze mit. Auf dem Speicher zündete sie diese an und warf das noch brennende Fündholz durch eine Verbindungsluke in den neben dem Wohnhaus angebauten Schuppen. Das dort lagernde Reisig und Stroh fing Feuer. Das Mädchen eilte, als es den ausgebrochenen Brand sah, über den Hof in den Schuppen und versuchte das Feuer zu erlöchen. Dabei wurde es vom Feuer erfasst und später von der Feuerwehr verloscht aufgefunden.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Dem hiesigen italienischen Generalkonsulat und verschiedenen hiesigen Tageszeitungen sind anonyme Drohbriefe zugegangen, die sich mit einem Anschlag gegen das italienische Generalkonsulat befassen. Bisher hat sich nichts ereignet. Die notwendigen polizeilichen Fahndungsmaßnahmen sind getroffen worden.

Heilbronn, 6. Juli. Vorgestern nachmittag wurde der 45 Jahre alte verheiratete Lokomotivführer Halle von Böckingen auf dem Wege nach dem Bahnhof beim Ueberschreiten der Gleise von der Lokomotive des neuen Fern-D-Zuges 11 erfasst und getötet. Da gleichzeitig der Gppinger Schlägerzug Hereinfuhr, hat er scheinbar nach diesem gesehen und dabei den Fern-D-Zug nicht beachtet.

Homburg (Saar), 6. Juli. In den hiesigen Mühlenwerken brach vorgestern nachmittag aus unbekannter Ursache ein Brand aus, den die Zweibrücker Feuerwehr, die nach 25 Minuten zur Stelle war, bekämpfte, und zwar wegen der starken Rauchentwicklung mit Rauchmasken. Trotdem brannten die Pulver- und die Wascherei nieder. Viele Maschinen wurden vernichtet. Vor zwanzig Jahren wurden die Mühlenwerke schon einmal von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Fällung eines Krankenscheines

In der Sprechstunde verlangte der 29 Jahre alte Tagelöhner G. Sch. die Verlängerung der Krankenkasse für sich und seine Frau vom 2. bis 9. 4. Als der Arzt seinem Ansuchen widersprach, bemerkte er kurz, er werde sich dann selber krank schreiben. Tatsächlich änderte er auch den Krankenschein, aber die Radierung wurde auf der Drickrankenkasse bemerkt. Er ist rückfällig und wurde gestern vom Großen Schöffengericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Familientragödie

Vor dem Großen Schöffengericht hatte sich gestern die Tochter des 68 Jahre alten R. Frau L. zu verantworten. Der Vater hatte schon lange Jahre ein Verhältnis mit einer Kabinen. Die Mutter und seine vier erwachsenen Töchter wurden mit Schlägen traktiert. Einmal hat er der ältesten Tochter eine Haarnadel in den Kopf geschlagen. Am 6. Februar v. J. als die eine im Hause wohnende verheiratete Tochter gegen Mittag in das Schlafzimmer der 19jährigen Schwester, einer Verkäuferin ging, um ihr zu sagen, daß sie ausrücken und Milch holen solle, kommt der Vater hinter ihr her und fragte, was sie im Zimmer zu suchen habe. Es gab ein bitteres Wort zwischen der Frau, worauf er in die Küche eilte und mit dem Schärffeln bewaffnet, zum Schloße gegen sie aufholte. Seine Frau und die dritte Tochter fielen ihm in die Arme. Inzwischen hatte die angegriffene verheiratete Tochter ihm einen Schlag mit einem Kochlöffel in das Gesicht versetzt und unglücklicher Weise das linke Auge getroffen. Auch die Kunst der Ärzte in der Klinik vermochte das Auge nicht mehr zu retten und als Einäugiger kann er nur noch schwer seinen Dienst als Werkmeister tun. Die Anklage gegen sie lautet auf schwere Körperverletzung. Der Vertreter der Anklage (l. Staatsanwalt Dr. Rebel) überließ die Entscheidung dem Gericht. Das Gericht erkannte auf Freispruch, indem es Notwehr annahm. Dem Vater habe das Jagdrecht an den Kindern zu, aber soweit könne es nicht gehen, eine verheiratete Tochter und noch dazu mit einem Schürhaken zu schlagen. So traurig der Fall sei, es lege ein ausgeprägter Fall von Notwehr vor.



Sonnabend, den 7. Juli 28
 Die Werte zeigen mit dem Maße, die bei den Stationen beobachtet wurden geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresspiegel umgerechneten Luftdruck.
 O Wellenlinie, D Zeller, S sehr bedekt, W wolkig, B bedeckt, R Regen, Δ Gewitter, N Nebel, K Gewitter, M Mist, S Schneeflocke, O hohe Isobare, P niedrige Isobare, N Nordlicher Westwind, S Südlicher Westwind, E Ostwind, W Westwind.

Wetternachrichten der Kaiserlichen Landeswetterwarte

Beobachtungen dahlheimer Wetterstation (7^u morgens)

Genhöhe	Wind	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wetteränderung
Wetzheim 151	10	NO	11	teilw. bedeckt	teilw. bedeckt
Rönnigstuhl 562	705,6	11	22	11	teilw. bedeckt
Karlshöhe 130	706,2	15	27	15	W NW
Rad. Hdb. 218	706,0	15	25	14	S
Billingen 780	706,9	14	25	11	W
Heidelberg-Post 1275	704,9	7	12	7	SW
Waldmühl. 780	705,8	15	26	14	teilw. bedeckt
St. Blasien 780	705,8	14	22	12	W

Mit dem raschen Fortschreiten des nördlichen Aufwirts bis zum Bodenschen Meeresspiegel sind einzelne Randwellen schon gestern durchgezogen, wobei zum Teil solche kühlere Luftzufuhr ozeanischen Ursprungs eingeleitet hat. Wiederholt kam es zu meist geringen Regenfällen, in Süd- und Nordbaden mit Gewittern. Die restlichen Störungen werden heute ausgeglichen. Den neuankommenden ozeanischen Luftwirbel voranzgehend schiebt sich abermals ein Hochdruckrücken gegen Mittel-europa vor. Unter dessen Einfluß haben wir wieder heißeres und wärmeres Wetter zu erwarten, das wohl auch Montag noch anhalten wird.

Wettervorhersage für Sonntag, 8. Juli: Meist heiter und trocken, wieder wärmer, abflauende Winde.

Bekenntnisse der Baronin de Brionne

Roman von Viehdal Dill

Und es gibt Abende, an denen ich nichts lieber lese, als Sie... Sie werden mir entgegenhalten, daß man keine Briefe empfängt, die man nicht beantwortet hat. Nun wohl, haben Sie mich nicht gelehrt, daß man einem geblieben und doch auch anderen von dem eigenen Sein etwas abgeben darf? Vielleicht nur das, was der andere nicht genießen kann? Den Duft, den Zauber eines Gefühls, das uns beherrscht, und umgibt, das so klar, so machtvoll ist, so daß schon die Luft, in der wir atmen, davon erfüllt ist?

Ich war verschwenderisch, ich dankte mich so reich. Ich machte mir kein Gewissen daraus, zu schenken... denn der andere, von dem ich jetzt sprechen will, besah mich ganz.

Ich war damals achtzehn Jahre alt und liebte. Ich liebte jemand, den ich nicht hoffen konnte, jemals zu besitzen, mit der eben erwachten Leidenschaft dieses Alters, das in Träumen lebt und auf Wunder wartet, in dem ein Brief ein Ereignis, ein Auf das Leben bedeutet und Abschied den Tod. Da man des Nachts aufsteht, um über einem erlöschten Rosenkranz zu weinen und mit den Sternen Zwiegespräche hält, durch Unmutter und Dunkelheit gefährliche Wege geht, um einen Brief in einer Briefkasten zu stecken, und die rührenden Stunden zählt, bis man die Antwort in den bebenden Händen hält.

Wir hatten uns im Winter auf einem Maskenball in dem Maskensaal zu Düsseldorf kennen gelernt. Mama's vernünftige Schwester, Tante Emma, hatte mich zu diesem Fest eingeladen. Ich sollte einen Vergart kennen lernen, der ein Auto hielt und eine Villa in Baden-Baden besaß, und von dem ich von vornherein wußte, daß er mir nicht gefallen würde. Auf den Ball freute ich mich schrecklich.

Ich trug ein Schmetterlingskleid aus weißem Taft, von schwarzem Taft überzogen, mit großen, roten Sammetstreifen und kleinen glühenden Schmetterlingsflügeln, die Mama mir an die Schultern heftete.

In der Türe kam mir ein großer schlanker Türke entgegen, der sich die Handfläche überstreifte. Er trug keine Maske, sah bläulich und elegant aus und musterte mich ziemlich unverschämte... wobei er einen prüfenden Blick auf meine Schuhe warf. Er forderte mich zum Tanz auf und entführte mich Tante Emma in einen anderen Saal. Er tanzte wunderbar und wußte so geschickt an dem Dradenfels mit den blühenden Vornetzten, von wo aus Tante Emma mich verfolgte, vordrücken, daß wir ihr bald aus den Blicken entschwanden waren.

Wir tanzten in einer kleinen Loge, die mit Weinlaub geschmückt und rosa beleuchtet war, wie in einer verborgenen Grotte. Ich nahm auf sein Blitzen die Maske ab. Er wollte wissen, wer ich sei.

Ich sagte, daß ich eine junge Witwe sei. Er war entzückt. Wir waren seine Passion.

Er hatte einen berühmten Namen und eine deutliche Gegenwart, von der er die Sprache so gut gelernt hatte. Er wollte meine Witwenringe sehen. Ich behauptete, ich habe sie

abgelegt. Er nannte mich Frau Schmetterling. Wir tanzten nur mehr zusammen. Es war alles wie ein bunter Zauber, ein Märchen, ein Traum, ein Traum, der am Morgen zerfließen muß, weil er zu schön ist.

Wir hatten alle Menschen um uns vergessen, er lehrte mich mehr zu den anderen zurück und verließ mich nicht mehr. Jemanden fiel mir Tante Emma ein, aber er beruhigte mich. Dann sagte auch er die Maske ab und ich erfuhr, daß Egon von Haffow kein Türke, sondern nur ein preussischer Referendar, der vor seinem Vorgesetzten stand, bei der Regierung beschäftigt war und später die diplomatische Laufbahn einschlagen wollte.

„Sind Sie denn dazu geseitig genug?“
 „Ach, dazu braucht man nur zehn Können, einen schnee-schneidenden Fraz, Monokel und eine reiche Frau. Dann geht man nach Paris, nehme Tanzstunden bei den Jesuiten, die beste Schule für einen Diplomaten, und laufe mir ein paar Scheuklappen.“

„Und was machen Sie mit Ihrem Vornamen?“
 „Den schlicht ich ab, ich lasse ihn von Eunuchen bewachen, lege überall Kunstschlöser an.“

„Wozu, wenn Sie doch eine reiche Frau haben?“
 „Aber, die hab' ich ja noch nicht...“

Er lächelte, nahm die Haarenfeder und frick mir die Waden an der Stirn. „Sie müssen niemals Waden tragen, Frau Schmetterling, Sie haben eine reizende Stirn. Ach Gott, wenn ich nicht so viele Schulden hätte, ich heiratete Sie gleich.“

Und dann begann er wieder von meinen Füßen zu reden. „Sie können sicher im ganzen Land keine Schuhe finden.“

Nein, ich ließ sie aus Florenz kommen. Ich hatte die Geheiß meiner Füße bisher nur als etwas sehr Unbequemem empfunden, weil ich niemals fertige Schuhe in Deutschland bekommen konnte. Ich wußte sie ihm zeigen. Er kniete vor mir nieder, um sie in die Hand zu nehmen. Auf einmal umfachte er sie fest und sah mich an... Ich älterte. Er sah es, dann neigte er sich über meinen Fuß und bedeckte ihn mit Küssen...

So sang alles an... In der rosa beleuchteten Loge des Maskensaal stand er mir und sah mich an.

Tante Emma fand ich nicht mehr. Egon brachte mich heim in einem geschlossenen Wagen.

Als ich einstieg und sich das schwarze Dach des Wagens über mich schloß, wußte ich, ich liebte... und er, auf den ich gewartet hatte, den ich ersehnte, war gekommen. Er nahm mich in seine Arme und besetzte mich. Ich weinte und lachte und wollte in den glühenden eisigen Rhein springen, sterben, ich weiß nicht was, aber Egon war vernünftiger. „Leben“, sagte er, „mit mir! Zum Sterben ist noch immer genug Zeit!“

Am andern Morgen brachte man mir ans Bett einen Rosenkranz, den der Diener fast nicht tragen konnte, lauter rosa die La Francerosen, und Tante Emma kam und setzte sich an mein Bett, um mir eine Strafpredigt zu halten. Aber ich fiel ihr um den Hals und küßte sie, ich küßte Duffel, wir blieben einander hängen mit seinen Hörfeilen und Ver-lounges in meinen Spitzen, ich küßte Tante Duffel, den Papagei, und sah wäre ich dem Diener um den Hals gefallen, der mir die Rosen brachte mit einem ersten Brief von ihm...

Diese paar mit Pfeifeln in einem Blumenladen hingetrigelten Worte liegen mir wie in einem Fieber leben.

Er wollte mich wiedersehen, mußte mich sehen. Er hat, um fünf Uhr soll ich in einer Tee-stube sein, die wenig besucht war.

Es regnete, die Straßen schwammen, orkanartige Regengüsse kamen herunter. Ich ging trotzdem. Er erwartete mich an einem kleinen Tisch. Dort verlobten wir uns.

Die kalte Dürste kam am anderen Morgen von Tante Emma. Sie sagte mir, daß ich niemals daran denken könnte, einen verschuldeten Referendar zu heiraten, und sie zeigte mir unsere Vermögensverhältnisse mit grausamer Klarheit auseinander. Als auch das nichts half, brotlie sie, „alles“ zu sagen, wie einst die Kinderfrau gedroht hatte.

Egon hatte gleich am anderen Tag zu Mama kommen wollen, um ihr Jawort bitten. Von diesem Plane brachte ich ihn mit großer Mühe ab. Ich war so überglücklich. Ich wollte nicht an morgen denken. Ich setzte ihm gleich auseinander, daß von meiner Seite nichts zu hoffen sei.

Solange unsere Zukunft derartig unsichtbar war, mußten wir im geheimen verlobt bleiben. Wir beschloßen, eine heimliche zu treffen. O, diese heißen Sommertage, wenn wir durch die holperigen engen Gassen in irgendeinem kleinen Rheinländerischen Hand in Hand nach dem Wald herantasteten. Wieviel Gänge an den Briefkästen, wieviel heimliche Wege, wieviel Egen waren diesen seltenen Zusammenkünften vorausgegangen!

Wenn wir müde waren, ließen wir uns auf dem Rasen nieder, dann schauten wir in den blauen Himmel und wünschten nichts schöner, als daß ein Stern für uns herabfiel...

Mein Anblick irgend eines kleinen Häuschen, das in seinem Garten gebettet in der Sonne lag, hatten wir Betrachtungen an, wieviel Zimmer es habe und ob es uns genügen könnte... Wir waren so bescheiden, jede Bitte dankte uns geräumig genug. Die sonnige Rheinebene, dieses reiche Gartenland mit Obstbaumalleen, mit Laubbäumen und Kornfeldern, die in der Sonne wogten, haben wir noch allen Richtungen hin durchwandert, wenn der Winter blühte, und um die Kirchtürme im blauen Sommerdunst die Schwärzen flatterten, wenn der Nebel die Luft feucht auf dem Rhein lag, bei Regen und Gewitter und glühender Sonne.

Ich sammelte große bunte Sträuße, roten Mohn und leuchtenden gelben Winkler, mit dem die Bahndämme verschwenderisch geschmückt sind, und wenn wir an einem der kleinen Kapellen vorbeizogen, legte ich die Blumen der Maria zu Füßen oder steckte sie ihr in das blaue Glas. Ich hatte das Gefühl, sie wäre mir dafür gut.

Egon war unermüdlich im Auffinden solch verstedter kleiner rheinischer Refektorien, in denen und niemand kannte oder irgendein alter Mann den Hut vor uns zog... Wir aßen dann zu Abend in einem Garten am Rhein, in einer Laube, die von Weinlaub dicht umsonnen war, wir spielten junges Ehepaar. Egon bestellte Pfefferkuchen für seine Frau und der Kellerer sagte „gnädige Frau“ zu mir... Wie wenig gehört dazu, glücklich zu sein, wenn man es eben ist!

Wenn wir zurückfahren, auf dem Schiff oder in der Bahn, geschah es getrennt. Wir saßen uns dann von weitem und träumten voneinander. Manchmal waren wir auch so klein, und wie zufällig nebeneinander zu sitzen, aber seit ich einmal auf einem solchen Schiff Wilhelm traf, der alle Rheinschiffe umhüllte mochte, unterließen wir das. Für unsere Zukunft war es zu gefährlich. Ich hatte überhaupt das Gefühl, als ob wir oft an einem Abgrund hinschlitten...

(Fortsetzung folgt)

Ein Blick über die Welt

Englands „Babbitts“

Von Sinclair Lewis

Die Köstlichkeiten des Autors bei dieser Kritikerreise können am besten durch Aufzählung dessen gekennzeichnet werden, was er nicht beachtet hat. Es soll sich nicht um „Reiseartikel“ handeln. In ihr werden keine Rathschläge, Burgarnen, Wasserfälle, furiöse Dorfströme oder Bauernfräule beschrieben werden, und die „Sachverhalte“ soll nur den Hintergrund zu Erlebnissen und Erfahrungen bieten. Der Verfasser wird versuchen, soweit dies möglich ist, in die wirkliche Seele, das Leben und die Gewohnheiten des Volkes einzudringen und zu schildern, wie sie wirklich heute sind, wie sie insbesondere fern von den gemächlichen Bahnen der Reiseleiter in den Provinzen, Städten und Dörfern sind. Deshalb reist er in einem Wohnwagen, der ihn sogar unabhängig von Landstraßen führt. Sollten die in diesem Sommer zufällig eine Reise durch England unternehmen und dabei auf einen schlaflosen roten Mann stoßen, der aussieht, als ob er aus Norfolk käme und der neben einem Wohnwagen mit orangefarbenen Vorhängen nach der Freiluft-Radtour seiner Frau beim Geschützmann sitzt oder der in erster Diskussion über die britische Automobilindustrie mit amerikanischen Touristen befragt ist, die nebenan ihr Lager aufgeschlagen haben, so dürften sie wahrscheinlich Sinclair Lewis vor sich haben, der zwischen dem „Dampfschiff“ und „Sensitiv“ von Großbritannien umherreist.

Von den Themen, die ihn besonders interessieren, seien die folgenden genannt: Was ist die amerikanische „Automobilindustrie“? Wie weit ist die Amerikanisierung von Großbritannien vorgeschritten? Welches Bild hat der Durchschnittsamerikaner in England heute von Amerika, Deutschland und Frankreich? Welche grundlegenden Veränderungen hat der Weltkrieg in der sozialen Struktur Großbritanniens hervorgerufen, die sich 800 Jahre und mehr im Bewusstsein verankert haben? Wenn der englische Bauer den Blick in die Zukunft richtet, denkt er dann an das Mittelalter oder an das englische Mittelalter? Was fällt einem Amerikaner, der zwar ziemlich lange in England gelebt, aber sein eigenes Augenmaß bewahrt hat, als merkwürdig oder als verschieden von amerikanischen oder kontinental-europäischen Sitten in dem Land auf, wo er die Lebensmittel für seine bunartigen Wagnisse einkauft, in der Garage, wo er seinen Wagen ausbessern läßt, auf dem Bauernhof, wo man ihm ein Strohhalm für die Nacht überläßt, in der Kirche der Westküste oder der „Einwohner“, wo er am Sonntag morgen um halb elf Uhr erscheint, oder in der gemeinen Kneipe, wo er leider, wie ich befürchte, mehr wahrscheinlich gleichfalls kurz nachher erscheinen wird. Wie sieht dieser Amerikaner, fern von den eleganten Hotels, den Theatern, den Ruinen und den Schafschäfer-Exkursionen, das wirkliche England des wirklichen Volkes?

Das sind ein paar der Themen, wichtiger werden indessen wahrscheinlich die kleinen Erlebnisse der „Vanderrückkehrer“, fisonische, melodramatische und rätselhafte Zwischenfälle, sowie die Eindrücke, die die ganze Stala von einem kalten Sommerabend auf sonniger Höhe bis zu einem Arbeitstagen in den Wäldern umfassen. Das britische Klima ist so feierlich, daß es sicherlich die meisten Menschen liefern wird, und vielleicht sogar die und da ein wenig Sonnenschein. Ueberdies wird der Autor nicht verfehlen, mit aller gebotenen Behutsamkeit seine Erinnerungen mit dem amerikanischen Petrolmengen bekanntzugeben, wie er damit Speisen herstellt, die eines „Big-Game“-Wädchens würdig wären.

Der Autor wird es für wichtiger halten, genau und gewissenhaft die Ausprägungen der Touristen in Straßenszenen wiederzugeben als das zu beschreiben, was der Tourist sieht oder zu sehen glaubt. Ihn wird die Unterhaltung mit einem Arbeiterführer in einer der Seitengassen von Manchester wichtiger sein, als eine Unterredung mit dem Schweizer Kellner in viktorianischer Tracht, der französische Speisen in einem eilabstinenten Hotel aus dem Jahre 1900 serviert.

In einem Gasthaus hörte ich im Kaffeezimmer zwei Engländer. Sie sahen nicht wie der amerikanische Babbitt aus, sie trugen keine Hornbrillen; sie hörten sich auch nicht wie Babbitt an, ihre Stimmen waren vielmehr moduliert und klangen für das amerikanische Ohr beinahe als hätten ihre Träger die Schule von Eton besucht. Aber ihre Unterhaltung... wenn in irgend einem Frühstücksklub in Redbank, bei einem Picknick der „Eiche“ in Milwaukee kostgieriger Habittgezwang als das produziert wird, was ich von den ehrenwerten Disorder Bürgern gehört habe, dann gedenke ich es auf.

„Gut gegangen heute?“
„Niemlich. Was soll's sein?“
„Gut mit einem Schuh. — Ich habe heute mit dem alten Tompkins gespielt.“
„So? Kein alter Kerl, der alte Tompkins. Niemlich still. Das ist ein tipptoppes neues Radio.“
„Wissen Sie, er hat im vorigen Monat ein Loch mit einem einzigen Schlag gemacht.“
„Dann weiter. — Er soll, wie ich höre, leitender Direktor der Zantofet-Werke werden.“
„Dawohl. — Ich habe ihn heute nachmittags gründlich verknopft. Unglaublich, was ich für ein Schwein hatte. Das heißt, beim fünften Green...“

Der Wichtigtuigkeit und Raupelt hat er keine angenehme Erfahrung darüber gegeben, was er bis zu dem bewussten fünften Green, dem Armageddon unter den fünften Green, für Leistungen vollbracht hat, aber von dem, was zwischen dem fünften und achtzehnten erfolgte, hat er sicherlich nichts ausgesprochen. Im Hörte der Unterhaltung zwanzig Minuten lang im Kaffeezimmer und dann während des einständigen Diners zu. Sie redeten ununterbrochen Wolf mit zwei kurzen Unterbrechungen, die der Erzählung einer Bridgepartie und einer ziemlich literarischen Beschreibung der Bierabdrücke gewidmet waren.

Es waren wohlhabende Bürger, nette Leute und vollendete Babbitts. Es gibt nämlich in England einen neuen Typ von Geschäftleuten, der vielleicht mehr Macht als die alte Aristokratie oder die konservativen Industrieherrn der alten Schule in seiner Hand vereinigen wird. Der englische Geschäftsmann hat sich seit meinem ersten Besuch in England vor fünfundsiebenzig Jahren unglaublich verändert. Er mag vielleicht eher wie ein Offizier als wie ein Verkäufer von Chicago aussehen; er wohnt vielleicht in einer abgeschlossenen Villa mit Tennisplatz statt in einer Stagenwohnung an der Park Avenue; er hat keine Nigarre wohl nicht im Mundwinkel, und doch wird er in all seinen Idealen und Methoden dem amerikanischen Geschäftsmann von Tag zu Tag ähnlicher. Ich persönlich freue mich darüber. Ich habe die alte Ueber-

zeugung, daß enge Verbindungen zwischen den englischen und amerikanischen Geschäftleuten mehr zur Aufrechterhaltung des Friedens, ohne den unsere Zivilisation in Trümmer gehen muß, beitragen werden, als alle frommen Bemühungen der Kirchen, der Pazifisten und der Radikalen.

Man hat mir zum Vorwurf gemacht — und das ist sogar von Seiten des hochwohlwolligen und hochsendalen internationalen Präsidenten der Organisation gemein, — daß ich abfällige Bemerkungen über die Mitglieder der Rotary-Clubs gemacht habe. Aber ich erkläre hiermit, daß nach meiner Ueberzeugung das Anwachsen der Rotary-Bewegung in England, wo sie bereits mehrere hunderte von Kapiteln besitzt, für die Ruhe der Welt von größerer Bedeutung ist, als die Anstrengungen von sämtlichen Weltreformern zusammen.

Die beiden Babbitts, von denen ich oben sprach, trugen Rotary-Abzeichen. Sowohl in seinen anstößigen Jagen wie in seiner freundlichen Umganglichkeit gleicht der neue englische Geschäftsmann seinen amerikanischen Kollegen. Er liebt es, ebenso lang und eintönig über Sport und Regierungen zu reden, aber er zeigt auch die gleiche warmherzige Gastfreundschaft. Er hat das gleiche unbestimmte Vorurteil gegen alles Fremde, Jüdische, Künstlerische oder sonstige Schöne, aber auch er lehnt sich in gleichem Maße danach, das Geschäft aus einer verächtlichen, kleinräumigen Angelegenheit zu einem Weltabenteuer zu machen. Auch er ist von demselben Glauben erfüllt, daß es für einen Gentleman ebenso ehrenvoll ist, Kaufmann zu werden und die Welt mit so vorzüglichen Dingen wie Badewannen und Böden zu verkaufen, als den Beruf eines Offiziers, also eines Berufsverweigerers, oder eines Diplomaten, also eines Berufsopportunisten, zu ergreifen.

Es ist noch nicht viele Jahre her, daß das Detailgeschäft in London nur für die jungen Leute Anziehungskraft bot, die nicht die Courage antraten, sich auf ein Schiff einzuschmuggeln und nach Kanada davonzumachen.

Damals brauchte ich einmal kurz vor sechs ein Frachthemd für eine Abendgesellschaft. Ich lief rasch zu einem kleinen Laden in Westend, dem Teil von London, den Michael Arlen erfunden hat. Der Verkäufer — der Ladengehilfe, wie die Engländer sagen, — war ganz entsetzt, seine Betrachtungen über Hermes Trismegistos, das Verbo, oder was er sonst gerade in der Tiefe seines Gemütes erwoh, abbrechen zu müssen, um sich mit einem Menschen zu befassen, der nicht nur Amerikaner war, sondern der, wie sich aus der Fälschung ergab, daß er sofort ein Hemd brauchte, nicht einmal keine Gedanken von einem republikanischen Hemdensneider in solchen Quantitäten anfertigen ließ, daß er niemals in Verlegenheit kommen konnte.

Er gelang aber, daß ein paar fertige Hemden auf Lager seien, und zog etwas hervor, das sich für eine Wachsfigur in Madame Tussauds Kabinett ganz nett ausgenommen hätte. Run hin ich aber lang und dünn. Das Hemd war dünn, aber es war nicht lang. Die Halsgriffe hätte wohl gepakt, aber die Manschetten wären gerade unter meine Ellenbogen gekommen. Der Verkäufer gab das zu, packte das Hemd geduldig wieder fort und ignorierte mich; im Zaudern legte er, das muß ich sagen, Gründlichkeit, Energie und Ernst an den Tag. Ich mußte dann mehrere Minuten seine gelangweilten Erklärungen anhören, bevor ich begriff, daß dieses Geschäft an fertigen Hemden für jede Halsweite nur eine Kermellänge betrug. Der Verkäufer wies mich darauf hin, daß die Hemden seines Geschäftes richtig für richtig gebaute Leute angefertigt seien, und daß ihn keine Schuld treffe, wenn der Herr mir eine so keltische Gestalt gegeben hätte, daß ich in die Modelle des Geschäftes nicht paßte.

„In Amerika,“ erlaubte ich mir zu bemerken, „haben wir verschiedene Kermellängen für jede Halsweite.“

„Ja, so,“ räumte er die Nase, „ich habe schon gehört, in Amerika machen sie die kermellischen Sachen.“

Etwas zur selben Zeit begann ein gewisser Engländer dieselben „kermellischen Sachen“ in London zu tun. Er hatte mehrere Jahre in Amerika gelebt und war zu der Ansicht gekommen, daß fünfzehn Schilling, die jemand, der kein Gepäck verloren hat und sofort ein Hemd braucht, fast ebenso gut sind, als die fünfzehn Schilling, die jemand seinem Hemdensneider einen Monat, bevor er das Hemd braucht, zahlt. Er eröffnete ein Geschäft, in dem man viele Kermellängen für jede Halsweite haben konnte, wo es Halb- und Viertelnummern gab, und wo die Vorderteile einen neuen Kunden nicht mit Wästen maßen, als ob sie abnehmend sagen wollten, „Sind wir eigentlich überhaupt einander schon einmal vorgekehrt worden, mein Herr?“

Begleitend für die neuere Geschäftsentwicklung in England ist es, daß das Geschäft dieses Mannes so gut ging, daß er jetzt eine ganze Reihe von Vätern, mehr als ein Duzend, besitzt, und daß der Engländer, der früher, wenn er zu einer Gesellschaft hätte gehen sollen und kein lauderes Frachthemd gehabt hätte, still und besetzt Selbstmord verübt hätte, um das entsetzliche gesellschaftliche Dilemma zu lösen, heute ganz offen in eins dieser Geschäfte geht und dort ein Hemd kauft, das ihm paßt. Das ist der neue Geschäftsgeist Englands, der von dem Glauben ausgeht, es sei nicht weniger erfreulich, sondern erfreulicher, den Kunden so zu behandeln, als nisse der genau, was er brauche.

Dafür erlebte ich ein Beispiel, als ich meine Bestellungen für den Wohnwagen machte, in dem ich reise und in dem ich jetzt mit dem Ausblick, der über eine grüne Heide auf eine Landschaft in Surrey geht, sitze und schreibe. Ich wollte einen Eisenkrat haben. Die Wagenfabrikanten hatten bisher nie einen Wohnwagen mit Eisenkrat hergestellt. Vor vierzig Jahren würde er mir, wenn ich mein Ankommen vorbrachte, mit erpöhrer Entschiedenheit erwidert haben: „Es tut mir leid, mein Herr, aber wir führen keine Eisenkränke in unseren Wohnwagen,“ der Ton würde auf dem „Wir“ gelegen haben, wodurch angedeutet gewesen wäre, daß Leute, die Wohnwagen mit Eisenkränken herstellen, sicherlich verrückt und wahrscheinlich auch unmoralisch seien. In der neuen Ära indes, in der wir leben, sah sich der Mann den Entwurf, an dem er arbeitete noch einmal an und meinte: „Wir haben das noch nie verlangt, aber mir scheint, ein Eisenkrat ließe sich ganz gut in dieser Gasse anbringen.“ Ich bekam also meinen Eisenkrat.

Die alte englische Geschäftstradition, wonach ein Fabrikant nur das herstellte, was ihm selbst richtig erschien, und nach der der Kunde, wenn er etwas anderes verlangte, ein Narr sein mußte, schwindet rasch dahin. Die neue Methode geht natürlich zum Teil auf den Krieg zurück, zum Teil ist sie aber nach meiner Ansicht auch unter dem Einfluß von Amerika entstanden.

Von ganzem Herzen bedauere ich erstens, daß Amerika den Zwillingsschlag von Cocktail und Jazz erfunden hat und zweitens, daß es ihn auf Europa übertragen hat. Andererseits bin ich aber in dem Glauben froh, daß amerikanischer Einfluß viel mit dem neuen Glauben in England zu tun hat, daß die Belieferung des Publikums — und zwar die Belieferung in angenehmer Form — mit Fleisch und Brot, Schuhen und Schreibmaschinen genau so wichtig ist, wie das Anpredigen der Leute, das Töten und Gefangennehmen von Menschen.

Ich will mit einer Geschichte schließen, die vielleicht wichtig für die ganze Entwicklung ist. Ein Schuhfabrikant, einer von zwei Brüdern, die Geschäftspartner waren, reiste in einer Angelegenheit nach Amerika, die nichts mit der Herstellung von Schuhen zu tun hatte. Da er aber gerade dort war, dachte er, es könne nicht schaden, sich auch einmal eine Yankee-Fabrik anzusehen. Am folgenden Tage erhielt der Bruder in London ein Telegramm: „Komm sofort herüber nach Amerika, müssen ganzen Betrieb umstellen.“ Der Empfänger wußte zunächst nicht, ob sein Bruder verrückt geworden war, oder ob er sich nur unter gepanschten Whisteln gefügt hatte. Er erhielt jedoch eine solche Reihe von dringlichen Telegrammen, daß er schließlich in Hast abreiste. Sein Bruder erwartete ihn am Pier, packte ihn sofort in einen Zug nach Massachusetts und studierte mit ihm eine moderne amerikanische Schuhfabrik. Die erste Ueberraschung, die sich dem neuen Ankömmling bot, war die Tatsache, daß die amerikanischen Fabrikanten ihren Fabrikationsprozeß nicht verheimlichten, sondern im Gegenteil Besucher willkommen ließen. Die zweite Ueberraschung bestand darin, daß die Fabrikantenstellen in ihren lauberen, schmutzigen und gut beleuchteten Arbeitsräumen offenbar mit Begeisterung an der Steigerung der Produktion und der Gewinnung von Arbeitsprämien arbeiteten.

Die beiden Brüder kehrten nach England zurück und legten ihren letzten Schilling daran, die eigene Fabrik vom Boden bis zum Keller abzuändern. Maschinen traten an die Stelle von Handarbeiten, die Zahl der Fenster wurde verdreifacht, die Arbeiterinnen erhielten freundliche Uniformen, an Stelle der unscheinbaren Strafenkleider, in denen sie bisher gearbeitet hatten. Nach dem Wechsel konnten die Brüder feststellen, daß die Produktion sich verdoppelt hatte, wobei die Kosten fast dieselben geblieben waren, und daß die Beschäftigten unvergleichlich zufriedener war.

Braucht man sich solcher Leistung zu schämen? Sollen Großbritanniens und Amerika nur Kunstwerke und Vortragsreisende austauschen? Nach meiner lehrreichen Ansicht hat sich sogar Michelangelo in Schuhen wohlgeföhlt, die nicht drückten!

Deutschland

Auf frischer Tat ergriffene Vabendiebstinnen

Auf frischer Tat beim Vabendiebstahl abgefaßt wurden die beruf- und wohnungslos Anna Gebel, 26 Jahre alt, und Margot Schmidt, 23 Jahre alt. Sie hatten in mehreren Geschäften in Essen Seide und Strickwaren. Diebstähle dieser Art begingen sie in Köln, Duisburg und Leipzig. In Leipzig entwendeten sie einen Smaragdring im Werte von 1450 Mark. Es handelt sich zweifellos um Vabendiebstinnen gefährlichster Art, die ihre Raubzüge nach allen größeren Städten Deutschlands hin ausdehnen.

Ein Kriminalbeamter als Dieb

In den letzten Monaten sind wiederholt auf der Straße Eberfeld-Steinbe-Sonnenborn aus fahrenden Güterzügen Stoffballen entwendet worden. Zum Erkennen der Bahnverwaltung und Polizei ist als Dieb jetzt der der Kriminalabteilung der Reichsbahn (Ueberwachungsabteilung beim Verkehrsamt) angehörige Kriminalbeamte Heinrich Fehle mann überführt worden. Er wurde verhaftet und ist geständig. Die Stoffe hat er an Private verkauft oder versteckt. Bis jetzt konnten für 1500 Mark Waren wieder herbeigeföhrt werden. Die Kriminalpolizei ist über der Ansicht, daß sich noch ein großer Rest in den Händen von Käufern befindet, die nun auffindig gemacht werden sollen.

Ein großes Zerklager im Rhein

Bei Ehrenbreitstein fanden Passanten im Rhein ein großes Lager von Zerklagern, die anscheinend ein Koblenzer Gattwirt, gegen den ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet werden sollte, in den Rhein verwerft hat. Die Leute stiegen sich am Mittwoch nachmittags die Zerklager aus dem Rhein und tranken sie an Ort und Stelle aus. Am Abend waren so viele Betrunkene wie seit langer Zeit nicht mehr in Ehrenbreitstein zu sehen.

Rußland

Bedrohliche Waldbrände auf Sachalin

Auf der Insel Sachalin (sibirisches Hochland) wurden seit einigen Tagen Waldbrände, die sich bedrohlich ausbreiten und auf die Kohlen- und Rapsitabgebiete übergreifen.

Palästina

Das erste Todesurteil gegen eine Frau in Palästina

In Jerusalem hat ein eigenartiger Mordprozess mit einem Todesurteil gegen die Angeklagte seinen Abschluß gefunden. Die angeklagte Frau war die Mutter mehrerer Töchter. Ihr Mann wünschte sich einen männlichen Erben und machte seiner Frau heftige Vorwürfe. Er hielt ihr dabei das Beispiel ihrer Schwägerin vor Augen, die mehreren Söhnen das Leben geschenkt hatte. Der Mann drohte, sich scheiden zu lassen, wenn er ohne männlichen Erben bleiben sollte. Als die Schwägerin kürzlich einen Sohn gebar, erwarb in der Frau eine brennende Eifersucht. Sie brachte das neun Tage alte Kind mit Gift ums Leben. Das Gericht verurteilte sie zum Tode. Sie ist die erste Frau, die in Palästina dem Henker überliefert werden soll. Man hofft aber, sie vor diesem Schicksal retten zu können. Es ist eine lebhaft bewegte im Gange, die ihre Begnadigung durchsetzen will.

Ruhiges Eisengeschäft

Junibericht des Stahlwerkverbandes

A-Produkt-Verband. Das Goldberg-Geschäft im Inlande...
A-Produkt-Verband. Das Goldberg-Geschäft im Inlande...
A-Produkt-Verband. Das Goldberg-Geschäft im Inlande...

Wanderer-Lebensversicherungsbank AG. Die Gesellschaft erzielte...
Wanderer-Lebensversicherungsbank AG. Die Gesellschaft erzielte...
Wanderer-Lebensversicherungsbank AG. Die Gesellschaft erzielte...

Schiffsgang im laufenden Jahr ist weiterhin günstig und verspricht...
Schiffsgang im laufenden Jahr ist weiterhin günstig und verspricht...
Schiffsgang im laufenden Jahr ist weiterhin günstig und verspricht...

Eine neue internationale Finanzierungsgesellschaft. Unter...
Eine neue internationale Finanzierungsgesellschaft. Unter...
Eine neue internationale Finanzierungsgesellschaft. Unter...

Das Ende der „Nachtigall“. Die bevorrechtigten Forderungen...
Das Ende der „Nachtigall“. Die bevorrechtigten Forderungen...
Das Ende der „Nachtigall“. Die bevorrechtigten Forderungen...

Abgabe einer 300-Mill.-Doll.-Anleihe der Verein. Staaten...
Abgabe einer 300-Mill.-Doll.-Anleihe der Verein. Staaten...
Abgabe einer 300-Mill.-Doll.-Anleihe der Verein. Staaten...

Aus den Rundfunk-Programmen

- Berlin (Welle 483,0) Königsplatz (Welle 1250)
Berlin (Welle 483,0) Königsplatz (Welle 1250)
Berlin (Welle 483,0) Königsplatz (Welle 1250)...

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 - Tel. 26547
Die schweren Gewitter der letzten Tage mahnen Sie, einen...
Die schweren Gewitter der letzten Tage mahnen Sie, einen...

Persil allein verwenden
(ohne Zusatz)
das heisst: billig, sparsam und richtig waschen!

Unerwartet verstarb am 6. Juli 1928, Herr
F. Xaver Angstenberger
Führerunternehmer.
Der Verstorbene gehörte seit vielen Jahren der...
Der Verstorbene gehörte seit vielen Jahren der...

Warnung!
Warne jedermann,
meiner Frau Rieta
Rühlmeyer, geb. Behr
Kaiserstr. 12, erwid zu
leihen, weil sie ihre
Kinder verlassen hat.
R. Rühlmeyer, Kaiser
Kaiserstr. 12. *2754

Unser Büro befindet sich ab 7. Juli ds. Js.
Sofienstraße 6
Leonhard Hanbuch & Söhne, Bauunternehmung

„Der eiserne Gustav kommt nach Mannheim“
das müssen alle Leute wissen, jedes
Kind muß aber auch wissen, daß wir
Personenkraftwagen
Autobussen
Lieferwagen
für alle Zwecke zu billigen Preisen vermieten.
Anruf: 32 885

Hausrat
Gemeinnützige Möbelversorgung G. m. b. H.
Wir offerieren:
Schlafzimmer, Küchen,
Speisezimmer, Herrenzimmer,
Polstermöbel, Matratzen sowie
Einzelmöbel
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Gegen Barzahlung oder Teilzahlung
unter außerordentlich günstigen
Bedingungen.
Besichtigung unserer Ausstellung
6 Tage ohne jeden Kaufzwang
gerne gestattet.
Hausrat
Gemeinnützige Möbelversorgung G. m. b. H.
P 7, 8 Mannheim P 7, 8
NB. Um Irrföhrungen zu vermeiden,
geben wir bekannt, daß wir nur
Neue Möbel führen. 8324

Für die uns erwiesene herzliche
Teilnahme bei dem Hinscheiden
unseres lieben Vaters, Schwagers
und Onkels
Oberingenieur
Wilhelm Wenz
prechen wir unseren innigsten
ank aus. *2794
Mannheim, den 7. Juli 1928.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Geschwister Wenz.

Siegfried Goldstein
Susi Goldstein
geb. Hirsch
Vermählte
München 8978
Mannheim, B 7, 10, den 8. Juli 1928

Charlotta Vorbeck
staatl. gepr. Sprachlehrerin
verzoogen nach Richard Wagnerstr. 93

Zwangs-Versteigerung.
Montag, den 9. Juli 1928, nachmittags
2 Uhr, werde ich im hiesig. Volksstafel Q 6, 2
gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg
öffentlich versteigern: 1 Stauder, 1 Zimmer-
büfett, 1 Schreibtisch, 1 Klavier, 1 Kommode, 7 Kissen-
maschinen, 1 Celarmäße, 1 Sofa, 1 Polster-
möbel, 4 Herrenradfahrer, 10 Pland Hoch-
barr, 2 Schaufelräder.
Mannheim, den 7. Juli 1928.
Reiß, Gerichtsvollzieher.

Wo gehe ich hin zur Erholung?
Luftkurort Ottenhöfen bad. Schwzw.
Pension WALDHORN
Herrliche Südl. a. F. d. Allerh. Wald.
Zentralheite, mod. einger. Zimm. m. B. k. u.
w. Wass. Erstkl. Verpf. sowie Naturfreibad
am Platze. Pensionspreis von 5.50 an.
Prosp. d. Besitzer FRANZ ROTH.

Die neue
Klein-
Adler
die vollkommenste und stabilste, wirklich vollwertige
Schreibmaschine
für Reise und Privatgebrauch. Mit allen Neu-
erungen aus edelstem o. widerstandsfähigstem
Material u. dennoch außerordentlich preiswert
Heinz Meyne, Mannheim C 3, 9
Fabr. 31248 Büro-Einrichtungen Fabr. 31240

Kauf-Gesuche
Großhandelsfirma (u. G.)
Lastwagen
neu oder gebraucht, ca. 500 Kg. Tragkraft,
voll. reparaturbedürftiger Personen- od.
Lastwagen gekauft. Angebote unter Y T 159
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8320

Oskar Liebmann u. Frau
Rosy geb. Joseph
cehren sich die Geburt ihres zweiten
Sohnes
anzuzelgen. *3126
Mannheim den 6. Juli 1928.
Große Meißelstr. 7. z. Zl. Lützenheim.

Verteilst
Dr. med. Ernst Wichert
Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten

Allensteig
Sommeraufenthalt im
Häher im Hause, gute Verpflegung bei
812008 Frau Schleich, Witwe.

National-Theater Mannheim.
Vorstellung Nr. 334
Sonntag, den 8. Juli 1928
2. Prüfungsaufführung der Opernschule
angelehnt an die städt. subv. Hochschule für Musik in Mannheim in Verbindung mit dem Nationaltheater.
(Direktion M. Welker)
Musikal. Leitung: Fritz Mahler. — Spielleitung: Eugen Gebrath, Oberregisseur a. D.
Anfang 11 Uhr. Ende gegen 12 Uhr
Szenen aus:
Nicolaï: Die lustigen Weiber von Windsor
Verdi: Ein Maskenball (IV. Akt.)
Glück: Die Maieknigin (Schülerpiel in einem Aufzuge).

National-Theater Mannheim.
Vorstellung Nr. 335, Miets D Nr. 40
Sonntag, den 8. Juli 1928
Boris Godunow
Musik. Volkedrama in vier Aufzügen (10 Bild.) und mit einem Prolog nach Puschkin und Karamzin von M. P. Mussorgsky, bearbeitet und instrumentiert von N. Rimsky-Korsakow.
Musik. Leitung: Richard Lert. — Inszenierung: Dr. Richard Hein. — Chöre: Werner Gößling.
Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler.
Technische Einrichtung: Walther Urrach.
Anfang 10 Uhr. Ende 28 Uhr
Personen:
Boris Godunow Hans Bahling
Xenia Irude Weber
Feodor seine Kinder Gussa Heiken
Kennis Amme Margarete Klose
Fürst Wassili Jwanowitsch Adolf Loehgen
Schuiskij
Andrej Schtschekaloff, Geheimreiber
Fimion, Chronikschr. Mönch Siegf. Tappolet
Grigorij Otrepieff, spätr. Dimitrij (d. falsche Demetrius) genannt H. Neugebauer
Marina Mnischek, Tocht. des Wojewoden von Sandomir Erna Schlöter
Rangoni, geheimer Jesuit Sydney de Vries
Wärlaam entlaufene Karl Mang
Wassil Mönche Friedr. Bardling

Uebermorgen abends 8 Uhr
Nibelungensaal
Hauptmann Köhl
Hermann Köhl
Freiherr von Hünefeld
„Unser Flug nach Amerika“
Karten zu Mk. 2,- bis Mk. 6,- 8270
Karten im Vorverkauf a. d. Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, 1. Mannh. Musikhs. O 7, 15, 1. Nordd. Lloyd, D 1, 7/8
Mannheimer Konzertbüro, 87, 82

Operetten-Gastspiele im Rosengarten Mannheim Neues Theater
Lp.: Hans Baars, Holmut Krauß
Première Mittwoch, 11. Juli
Die Tanzgräfin
Operette in 3 Akten. — Musik v. R. Stolz mit **Grete Seditz, Liane Frach, Kurt Wollram, Norbert Fels, Franz Menar, Carla Sydow-Ballett**
Karten zu M. 2.00 bis M. 5.00 — an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, im Mannh. Musikhaus O 7, 13, im Verkehrsverein N 2, 4, u. im Rosengarten von 11—1 Uhr, 2 1/2—4 1/2 Uhr. 8266

„Sängerheim Neckarstadt“
Riedfeldstr. 25 (Ecke Pflügersgrundstr.)
Dieses altrenommierte bürgerliche Restaurant eröffne ich am Samstag, den 7. Juli und lade alle Freunde, Bekannte sowie all. Vereine hierzu ergebenst ein.
Zum Ausschank kommen die guten bayerischen — Biere der Schloßbrauerei Lahr am Main —
Ferner werde ich nur erstklassige Weine verabreichen u. auf Führung einer guten Küche bedacht sein. 8344
Am Eröffnungstage Konzert
nebst Gesang und sonstigen unterhaltenden Darbietungen.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Seizinger

Geschäftseröffnung!
Karl Schmoll
Mannheimer Automobil- und Motoren-Reparatur-Werkstätte
Tel. 292 35 Waldhofstr. 28 Tel. 292 35
Als langjähriger Betriebsingenieur u. Betriebsleiter der Firmen Benz & Cie. und Motorenwerke Mannheim habe ich in Mannheim, Waldhofstraße 28 eine
Automobil-Reparatur-Werkstätte
eröffnet
Durch meine langjährigen Erfahrungen, gute Einrichtungen und besten Personal bin ich in der Lage meine Kundschaft prompt u. gut zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch. *2755
Mehrere Autos können noch in meiner neuangelegten Garage eingestellt werden

J. ZILLES
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft
N 5, 1 Tel. 20876
gegründet 1878.
Zum Verkauf stehen:
eine größere Anzahl preiswerter
Villen u. Einfamilienhäuser
in allen Stadtteilen u. in allen Größen.
Bermer: 82008
Rentable Wohn- u. Geschäfts-Häuser,
sofort greifbare Fabrikantwesen
mit Wasser- und Gasanschlüssen
Baugelände.
Kapitalvermittlung, Vermietungen, Bewertung. Beeidigt Sachverständiger.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. u. H. Mannheim, E 2, 2.

Konditorei / Café
Cafasö
Eriks Savoy Band aus der Barberina,
6 Herren Berlin 6 Herren

Verkäufe
Friedrichsring
massiv gebautes, gut ausgestattetes
Etagenhaus
4 X 5 Zimmer, Bad etc. von ausm. Bestger zu verkaufen
d. Immobilienbüro
Levi & Sohn
Q 1, 4 2628
Tel. 20305/06.

Einfamilien-Villen
in Heidelberg und Neckartal zu verkaufen durch
Gustav Klamm, Heidelberg. 82929
Besonders
Einfamilienhaus
in Heidelberg
7 Zimmer u. Zubeh., gänzl. zu verf. Inst. befürd. unt. D M 899
Rudolf Wölfe, Mannheim, 82929
Hilfines Wohnhaus! Gute Kapitalanlage! Wohnhaus, 5 Zimm., Speisek. 9, 10, u. 1/2 Bad, mit 23 Bm. Oct. Gart., Friedenswert ca. 80.000 M., heut. Mietr ca. 6500 M., 1908 erb., Preis heute nur 25.000 M. auszul. mittl. Kaufverlangungsbewußter, Rad & Reibmasch., Saugrührer 2, Unter Derr Rad 18 Montag u. Dienstag, 9 u. 10. Juli, im Mannh. Hotel Pfälzer Hof zu sprechen. 82819

Stütz. 6/25 PS. H. S. U.
vor. Jahr geliefert, i. einwandf. Zustand, preiswert verkauft.
Kauf u. X O 100 an die Geschf. *2680

Paddelboot
fast neu, komplett zu verkaufen. Kaufsch. a. Sonntag 6. Booteverleih, Altheimer, an der Oberbrücke, sonst bei *2776
Pet. Horent, Trilten, 8 4, 12.

Wohnung!
1 Elektro-Bahner
Fabrikat Siemens, Schuler, kurze Zeit gebraucht, 18 neuen Lampen sehr schön abgeseh. Kauf u. D 8 69 an die Geschf. *2780

WEIDNER & WEISS
erstes Spezialhaus für Leinen und Wäsche
empfiehlt praktisch zusammengestellte
Braut-Ausstattungen

I. zum Preise von RM. 750.—
II. " " " " 1700.—
III. " " " " 2700.—
IV. " " " " 3900.—

In den bekannten bewährten Qualitäten und bester Verarbeitung.

Wir zeigen augenblicklich in unseren Fenstern eine Ausstattung und bitten um Besichtigung

Sommer- und Kinderfest
der „Badischen Hausfrau“.

Mittwoch, 11. Juli 1928 im Ballhausgarten

Nachmittags 3 Uhr: **GROSSES KINDERFEST** mit Gartenkonzert, Luftballon- und Fahnenpolonaise, Preiswettkämpfe, Kinderspiele für Bubens und Mädels, Kasperltheater, Karussell. 8280

Jedes Kind erhält ein Geschenk (Luftballon oder Fähnchen).
Abends 8 Uhr: Gartenkonzert der gesamten Kapelle J. Mohr unter freundlicher Mitwirkung des „Flora“-Männerquartetts.
Hauswirtschaftliche Ausstellung in den unteren Räumen des Ballhauses. Gäste willkommen.

Eintrittspreise: nachmittags: Erwachsene 60 Pfg., Kinder 40 Pfg.
abends: „ „ 60 Pfg. (einschl. Steuer u. Progr.)

J. GROSS, NACHE
MANNHEIM, F 2, 6
Schiffs- u. Hausflaggen
Signal-, Zoll- & Traverflaggen
Flaggen für jeden Sport.

JUNG BUCH GARAGE
Sechsziffige Limousinenkarosserie
elegant ausgestattet mit Cordpolsterung wird billig abgegeb.
Telephon 33055

Verkäufe
Limousine 6/28 PS.
Bauausführung, in gutem Zustande, sehr schöne Geländebereitigung, vieradrige, elektr. Motor, sofort zu verkaufen.
Zuschriften unter Y T 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 82481

Holztreppe
aus erhalten, 33 Stelungen für Gefällehöhen von 4,50, 4,75 preiswert abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 82482

1 großes Haustor
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle 82471

Miet-Gesuche
Großer Verband sucht auf 1. Sept.
2 Büro-Räume
wenn mögl. part. und separat. Eingang in Nähe des Stadtplatzes od. Schloß. Angebote mit Preis unter J R 127 an die Geschäftsstelle. 82800

3-4 Zimmerwohnung
mit Bad u. Zubehör per 1. August a. c. von Privatfr. 2 Personen, wohnungsberechtigt, zu mieten gesucht. Miete kann evtl. auf läng. Zeit im Voraus bezahlt werden. Angeb. unt. D O 40 an die Geschäftsstelle d. Bl. 82502

Miet-Gesuche
Reize, sanfter, gegenüber der K. Schule gelegen
4 Zimmer-Wohnung
mit Keller und 2 Kammern, preiswert, gegen 2 oder 3 Zimmer auf dem Lindenhof, Schindlerhof oder Oberhof zu tauschen gesucht. Angebote unter D A 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2725

Sehr schöne
3 Zimmer-Wohnung
Sehr gute Lindenhof, bestehend aus 3 Zimm., Parterre, Küche, Bad, Balkon, Jahresmiete 1100 M., gegen schöne 2 Zimmerwohnung, evtl. Bad, sofort zu tauschen gesucht. Angebote unt. D U 71 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2729

Beste Lage
3 od. mehrere Zimmerwohnung m. Küche
von ruhigem Mieter, Werkmeister, per 1. 8. in Mannheim oder Borstg. gesucht.
Angebote unter Z D 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2768/00

Die eine Großhandlung
sucht in den Quadrat. F 5, 6 und 7 oder G 5, 6 und 7 ca. 50 b. 60 qm großes, ruh. und trocken

Lager
parterre.
Angebote unter D P Rr. 69 an die Geschäftsstelle. *2771

Auto-Garage
für Kleinauto, 1000 Wasserarm-Kanalar-Kilone zu mieten gesucht. 828174
Angeb. u. A U 90 an die Geschäftsstelle

2 u. 3 Zim.-Wohn.
mit Balkon, in ruh. Lage, bis 15. od. 1. August gesucht (Kauf u. auch sofort).
Angeb. u. D G 58 an die Geschf. *2745

Wer besorgt ant. Familie 3 Zim.-Wohn.
Miete kann vorausbezahlt werden evtl. Umkostenvertrau. 3 Z. Wohn. f. l. Kauf angeboten werd. Kauf u. O S 44 an d. Geschf. *2893

Berufstätiger Dame
sucht für eltern. Haushalt
828176

Wohnung
1 bis 2 Zimmer mit Küche und Bad
Angebote unter A V Rr. 97 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 Zimmer u. Küche
bestimmungspreis, auf 1. August zu mieten gesucht. *2745
Angebote unter D E Rr. 69 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Berufstät. Frä. sucht
möbliertes Zimmer (separ. Bad) Zentrum. Angeb. u. D O 65 an die Geschf. *2770

Unterricht
Sie wollen eine Fremdsprache lernen?
815
Unternehmen Sie nichts, bevor Sie unseren Prospekt gelesen haben.
D-E-F-Sprachschule, O 6, 1. Tel. 23201

Heirat
Gute Ehen
816
al. Stände vermittelt durch Frau Straub, Ullandstr. 22, part. z. 82198

Heirat
Gebild. 30jähr. Dame, flotte mittlere, blonde, berufl. tät., mit wohnungsb. d. Kauf, gut einget. 4 Zimm. Wohnn. vorh. sucht, da keine Gelegenheit, mit gut St. Herrn in höherer Pos. bekannt zu werd. Angeb. m. Bild u. D V 72 an die Geschf. *2791

Heirat
Gebild. 30jähr. Dame, flotte mittlere, blonde, berufl. tät., mit wohnungsb. d. Kauf, gut einget. 4 Zimm. Wohnn. vorh. sucht, da keine Gelegenheit, mit gut St. Herrn in höherer Pos. bekannt zu werd. Angeb. m. Bild u. D V 72 an die Geschf. *2791

Heirat
Gebild. 30jähr. Dame, flotte mittlere, blonde, berufl. tät., mit wohnungsb. d. Kauf, gut einget. 4 Zimm. Wohnn. vorh. sucht, da keine Gelegenheit, mit gut St. Herrn in höherer Pos. bekannt zu werd. Angeb. m. Bild u. D V 72 an die Geschf. *2791

Heirat
Gebild. 30jähr. Dame, flotte mittlere, blonde, berufl. tät., mit wohnungsb. d. Kauf, gut einget. 4 Zimm. Wohnn. vorh. sucht, da keine Gelegenheit, mit gut St. Herrn in höherer Pos. bekannt zu werd. Angeb. m. Bild u. D V 72 an die Geschf. *2791

Heirat
Junges, 27jähr. Frä., evtl. 48 J. hatte 2 Bim. ein. Herrn u. heute, sucht *2873

Einheirat
In Gehalt nicht m. Akt. Sucht. u. O J Rr. 85 an die Geschf. *2873

Heirat
Hilf. Herr wünscht die Bekanntschaft ein. aroben, wohlst. Ehefrau bis 22 J. am 19. *2873

Heirat
Zuschriften unter Z G Rr. 122 an die Geschäftsstelle. *2873

Vermischtes
Perfekt. Bglerin
empf. 16 in u. außer d. Daut. Dst. wird a. Derrnweise zum waschen u. Waschen bei schönem, Behandlung angenommen. Rab. Preisf. 12. Welparkstr. 18, 8. Bl. 118. *2796

Schlaf-Herren-Speise-Zimmer
Ordnungl. Arbeit Weiss, P 6, 10
Schneidm. u. Maßmacher 828101

Betten und Bettwaren

im größten Betten-Spezialhaus

Bettstellen	Bettfedern	Stepdecken	Bettbarchente
Bettstelle 90/185, weiß lack. 27 mm Rohr mit Zugfeder- und Feder-Verstärkung 90/190 17⁵⁰	Federbetten	Daunendecken	Bettbarchente
Bettstelle wie oben 90/190 19⁰⁰	Federbetten	Daunendecken	Bettbarchente
Bettstelle wie oben 90/190 mit 25 mm Rohr 20⁰⁰	Federbetten	Daunendecken	Bettbarchente
Bettstelle mit Fußbrett 90/190, 27 mm Rohr 24⁰⁰	Federbetten	Daunendecken	Bettbarchente
Bettstelle m. reicher Messing-Verzierungen 90/190 26⁰⁰	Federbetten	Daunendecken	Bettbarchente
Ständiges Lager von mehr als 2000 Bettstellen für Kinder und Erwachsene.	Federbetten	Daunendecken	Bettbarchente

3teil. Seegrasmatratzen mit Kopfteil	3teil. Wollmatratzen mit Kopfteil	3teil. Korkmatratzen mit Kopfteil
mit Dreilbohrung Mk. 22.50	mit Dreilbohrung Mk. 27.00	mit Dreilbohrung Mk. 95.00
mit Jacquard-Dreilbohrung Mk. 29.50	mit Jacquard-Dreilbohrung Mk. 37.50	80.00
		65.00

Ausstellung unserer vier extra billigen Betten im neuen Verkaufslokal (Breitestraße)

Breitestraße und Marktplatz
H 1, 2 H 1, 4 H 1, 13 H 1, 14

Liebhold

4 große Verkaufshäuser
mit 17 Schaufenstern

Luftbad und größtes Kynziolofen für Balkan und Ostbalkan-Orbitale

Lieferung frei Haus, auch nach auswärts, mit unseren Liefer-Autos

An alle Kraftfahrzeugbesitzer!

Die Ozonflüge die "Lamm"



gelang mit Hilfe hochverdichtenden Motors und des kompressionsfesten **B. V. - BENZOL.**

Der deutsche Edelkraftstoff **B. V. - BENZOL** und hochwertigstes Markenbenzin sind die Grundstoffe für **B. V. - ARAL**

das den Motoren erhöhte Kraft verleiht und den Betrieb durch Ersparnis an Kraftstoff und Reparaturen verbilligt.

RAAB KARCHER-THYSSEN & M. B. H. MANNHEIM

Agentur der Vereinigte Stahlwerke A.-G. Düsseldorf
Großstankanlagen in Rheinau u. Kaiserslautern Fernsprechnummer 34611 8286

Edel-Bienen Honig

nat. reiner Blüten-Schleuderhonig hell, opiflor. 10 Pf. Dose A 10.50 Irfn., 5 Pf. Dose A 6. -- franco. Rohabnehmer, traag. wtr. Gar. Rücknahme, Verordnungen 1% Pf. netto A 1.90 franco bei Vereinnigung. Frau Helmar Weindl & Co. G.m.b.H., Gmelinweg 27, 674

Ankauf

Getr. Kleider, Stiefel, Zobel, Mäntel, etc. 1.300
Obfeld, G 6, 1
Tel. 29024 82808

Wer nimmt

17jähriges beruflich tätiges Mädchen auf? Antrags unter Y V Nr. 141 an die Geschäftsstelle. 82786

Wer bei uns kauft, spart, wer bei uns spart, um zu kaufen, spart doppelt!

Wir nehmen von heute an Einzahlungen in jeder Höhe in unserem Büro entgegen, welche wir vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung mit

12 Prozent

jährlich verzinst. Jede Einzahlung von Beiträgen gilt als Anzahlung auf den Kauf der von uns feilgehaltenen Waren nach Wahl des Einzahlenden. Die Abhebung des entstehenden Guthabens erfolgt ausschließlich durch Lieferung von Waren unsererseits. Eine Rückzahlung in bar ist, als gegen das Gesetz über Depot- und Depositen-Geschäfte verstößend, ausgeschlossen.

Die Abhebung erfolgt entweder in der Weise, daß der Kunde sich in unserem Hause ein Möbelsparbuch geben läßt, auf Möbelsparbuch kauft und bei Bezahlung seiner Einkäufe das Möbelsparbuch in unserem Büro abgibt, wo der Betrag seiner Einkäufe alsdann von seinem Konto abgeschrieben wird. Die Abschreibung gilt als Abhebung des entsprechenden Betrages vom Konto.

Die Verrechnung der Zinsen erfolgt halbjährlich zum 31. Juli und 31. Januar; für solche Kunden, welche ihr Konto abgehoben haben und dasselbe nicht fortsetzen wollen, bei Aufhebung des Kontos. Der Zinsbetrag wird dem Konto gutgeschrieben. Auf Wunsch wird dem Kunden dafür ein Gutschein ausgehändigt, der in Zahlung genommen wird. Jeder Konto-Inhaber erhält ein Kontobuch, welches bei Einzahlungen und Abhebungen vorgelegt werden muß. Wir sind berechtigt, an den Inhaber des Kontobuches die gekaufte Ware zu liefern und den entsprechenden Betrag vom Konto abzuschreiben. Zur Prüfung der Legitimation des Inhabers sind wir berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wir glauben unserer Kundschaft mit unserer neuen Einrichtung einen ganz besonderen Dienst zu leisten, wenn wir sie veranlassen, entbehrliche Beträge bei uns gegen hohe Verzinsung einzuzahlen, um bei uns Guthaben für Anschaffung von Möbel und Einrichtungsgegenständen anzusammeln. Unsere Kundschaft weiß, daß wir infolge ganz besonders günstiger Großabschlüsse unsere Waren äußerst vorteilhaft einkaufen. Unsere Kundschaft weiß weiter, daß wir jederzeit bestrebt sind, unsere Geschäfte nach dem Grundsatz „Großer Umsatz, kleiner Nutzen“ zu führen und uns mit dem niedrigsten Aufschlag zu begnügen. Wenn wir unserer Kundschaft, welche nicht im Besitze von größeren Barmitteln ist, es nunmehr ermöglichen, durch vorteilhaftes Sparen bei uns jeden Einrichtungsgegenstand zu den enorm billigen Barzahlungspreisen zu kaufen, so glauben wir, nicht zuviel gesagt zu haben, wenn wir unter dem Motto begannen haben:

Wer bei uns kauft, spart, wer bei uns spart, um zu kaufen, spart doppelt!

Möbel-Graff

Das Haus für gediegene Wohnungs-Einrichtungen
Permanente Möbelausstellung in 6 Stockwerken! Fahrstuhl nach allen Etagen!

Qu 7, 29 Mannheim Qu 7, 29

2 Minuten vom Wasserturm 9462
Bitte genau auf Hausnummer achten!

Besitzungen

jeder Art hier und auswärts stets zum Verkauf. Käufer wenden sich an **Oskar Bauer, Häuser- und Gütermakler** Kronprinzenstraße 14. Fernruf 526 94.

Dekorateur

für Schenkerien und Damen-Deforestieren, Lichtreflexe, Entwürfe etc., mit Referenzen erster Häuser Deutschlands, überausviel Dekorationen aller Prangen, auch geeignet für Kisten. Angebote unter A W 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 82786

Ocelescus-Seife

(gef. gelb.) erweicht u. erweicht (schne. weiche, frische Gesichtshaut, unübertroffen zur Erhaltung eines schönen Teints. Sicher wirkt gegen Mitesser, feste Haut, Falten, Hautunreinheiten und greise Flecken. 7240
bei O. R. & D. S.

Hämorrhoiden

können nachweislich in kurzer Zeit ohne Operation beseitigt werden. Spezialkuren in Mannheim, Rheinböschungstraße 13, 1. Etage, Montag u. Donnerstag, 10-1 und 3-6 Uhr. Dr. med. Coleman, Hpt. 8108

Verkäufe

Geschäftshaus
Mittelstraße, mit 3 Etagen, bald (primär) zu verkaufen. Kna. 25.000 A erforderlich. *2604
Immobilienbüro T. Schmitt, N 5, 7.

Villa-Verkauf Oststadt
ca. 12 Zimmer, reichl. Bäder und Garteneinrichtung, Garage, großer Garten. Preis ca. 250.000 RM. Einmalige Raten erhalten Kostum durch den Besonderen. *3112
Immobilien- und Hypothekengeschäft N 5, 1
Leipzigstr. 20/21B.

Gutgehende (Wein-) Wirtschaft
In bester Lage an der Bergstraße (Nahe Weinheim) infolge Krankschick des Eigentümers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Angebote unter Y T 144 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2768

Kistenschreinerei
gut eingerichtet, mit Eisenstuhl, umhändelt zu verkaufen. Geeignet für Kaufmann oder Hausmann mit einigen tausend RM. Anfragen unter Y J 109 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 82104

Café-Confiserie-Geschäft
Stadthof, Kronprinzenstraße, 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 112